

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cösa, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und KleinReinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standtitz, Throna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Wochenl. M. 3,00 000 000.— oder Austr., Post einl. der Postgeb. monatlich nach Schlußjahr. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Zeile 80 M., amtl. 100 M., Reklamelle (3sp.) 150 M., kleine und Familienanzeigen 50 M. mal Schlußjahr 600 000. Tabell. 50%, Aufschlag. Bei unbedeutlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 125

Sonntag, den 21. Oktober 1923

34. Jahrgang

Ämtliches.

Notgeld.

Mit Genehmigung des Reichsfinanzministeriums gibt der Bezirksverband Notgeld aus und zwar zunächst in Scheinen über 50, 100 und 500 Millionen Mark Nennwert. Die 115 cm langen und 7,5 cm hohen Scheine sind aus Papier hergestellt, das ein geschlitztes Wasserzeichen enthält. Sie sind fortlaufend benummert und werden bis einen Monat nach öffentlichem Aufruf von der Bezirkskasse zum Nennwert eingelöst.

Grimma, am 16. Oktober 1923.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Milch- und Butterhöchpreise.

Das Wirtschaftsministerium hat li. Verordnung vom 15. Oktober 1923 (Schl. Staatszeitung vom 16. Oktober 1923 — Nr. 242 —) mit Wirkung vom 18. Oktober 1923 ab folgende Preise festgelegt: Erzeuger an Milchproduzenten: Vollmilch für das Liter 1 000 000 000 M., Magermilch 75 000 000 M., Butter für das Pfund 1 000 000 000 M., Quark 150 000 000 M., Erzeuger ab Gehöft an Verbraucher: Vollmilch 1 150 000 000 M., Magermilch 47 000 000 M., Quark 118 000 000 M., Butter 1 200 000 000 M., Quark 118 000 000 M.

Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Gehöft oder Molkerei unmittelbar an die Verbraucher ist den Abkäufern zu den vorstehenden Preisen 5% den gemeindlichen Molkereien 10% Zuschlag zu zahlen. Diese Kleinverkaufspreise sind auf volle 500 000 Mark nach oben abzurunden.

Grimma, 17. Oktober 1923.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der französische Ministerpräsident Poincaré lehnte alle durch den deutschen Geschäftsträger übermittelten Verhandlungsvorschläge der Reichsregierung ab.
- Post- und Eisenbahnbeamte im Ruhrgebiet haben in größerem Umfang die Arbeit wieder aufgenommen.
- Der Streit zwischen Militär- und Zivilgewalt in Sachsen hat sich derzeit zugespitzt, daß sich der Militärbefehlshaber an die Reichsregierung wandte.
- Aus dem Militärgefängnis in Recklinghausen wurden Reichsbankdirektor Jahn und zwei Reichsbankkassierer entlassen, die seit dem 4. August in Haft waren.
- Wie es heißt, ist die Entsendung von Reichswehrbatalionen nach Sachsen zur Verhütung der Bevölkerung geplant.
- In Berlin ist der Preis eines Brotes auf eine Milliarde festgelegt worden.
- Das bayerische Generallandratsamt ließ eine Anzahl unerwünschter Ausländer, besonders Russen, ausweisen.
- Wegen der Unruhen der letzten Tage hat der bairische Innenminister über Mannheim den Ausnahmestatus verhängt.
- Ein englisches Bankensortiment will Deutschland einen größeren Kredit gewähren.

Im Kreis der Vernichtung.

Der Index ist eine grausame Zahl. Wenn man sich auch darüber klar sein muß, daß die Statistik, die alle die verschiedenen Indizes bearbeitet, nur ein zusammenfassendes, ein Durchschnittsbild geben kann, daß häufig genug von der Wirklichkeit schon überholt ist, so sind doch schon die Zahlen, die er zeigt, tragische Zeugnisse, um unsern Verstand ganze Tische zu zeigen. Volkswirtschaftlich verhängnisvoll ist aber, daß wie der neue Grobhandelsindex zeigt, die Grobhandelspreise schneller steigen als der Dollar. Vergleicht man den Goldstand der Grobhandelsindexziffer von 1913 mit den vorletzten Grobhandelsindexziffer, so betrug diese, wenn man die von 1913 mit 100 ansetzt, schon 107% und die letzte gar 112%. Das ist das 109-fachste Ansteigen des Friedensstandes. Ebenso ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, also für Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Bekleidung gegenüber der Vorwoche auf das 692-malige Ansteigen der Vorwoche gestiegen und zwar — das ist das Niederstwertende — um 534% gegenüber der Vorwoche, während der Dollar in dieser Zeit sich nicht auf die fünffache Höhe erhob.

So erklären sich die Anzeichen der Verarmung, die Veränderungen der hungernden Massen, deren Einkommen in keiner Weise dieser furchtbaren Steigerung folgen, einer Steigerung, deren Schnelligkeit und deren Ende in keiner Weise abzusehen sind. Wenn das Reich in diesem Augenblick auf die Kohlensteuer verzichtet, so ist die dadurch erfolgte Preisermäßigung durch die Steigerung der Fracht ebenso wie durch die Steigerung der Lebensmittelpreise, namentlich des Brotes, mehr wie wettgemacht. Damit werden selbstverständlich auch neue Lohnforderungen mehr wie begründet erscheinen, die sich wieder als Steigerung der Produktionskosten äußern. Wir bewegen uns in einem Kreis, einem furchtbar verhängnisvollen Kreis, einem Kreis der Vernichtung, aus dem ein Herausbrechen unmöglich erscheint.

Wie es aber doch möglich sein kann, darauf deutet jenes laß erschütternd klingende, aber doch wahre Wort: „Das deutsche Volk verhungert bei vollen Schächern.“ Mehr noch, daß deutsche Volk kann sich nicht von den reichen Vorräten

Konfliktgefahr in Sachsen.

Offener Bruch zwischen Militär- und Zivilgewalt.

Das im sächsischen Landtag verlesene und vom Ministerpräsidenten Dr. Zeigler abgelehnte ultimative Verlangen des Generals Müller, gegen die Redewendungen des kommunistischen Finanzministers Vöttcher war, wie nachträglich bekannt wurde, im Einklang mit dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und dem Reichswehrminister erfolgt. Nach Mitteilung des Reichswehrkommandos hat Ministerpräsident Dr. Zeigler gemäß seiner Anführung im Landtag das Ultimatum Müllers nicht beantwortet. Darauf hat der Militärbefehlshaber an ihn folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Da Sie es für gut befunden haben, mein Schreiben nicht zu beantworten, teile ich Ihnen hierdurch ergebnis mit, daß ich die Angelegenheit zur weiteren Erledigung dem Herrn Reichswehrminister unterbreite. Mit der Verhütung der vorzüglichsten Hochachtung Müller, Generalleutnant.“

Somit wird also die Reichsregierung vor schwere Entscheidungen gestellt, da gleichzeitig von sozialdemokratischer Seite der sächsischen Regierung Unterstützung kommt. Das Zentralorgan, der Vorwärts, wendet sich direkt an die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder und schreibt u. a., das Reich habe nichts getan, um die notwendigen Charakter der Vorgänge in Bayern abzuschwächen; dagegen solle jetzt in Sachsen mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Möglichkeit einer Verständigung sei hier immer noch gegeben. Werde aber in der bisherigen Weise fortgeföhrt, so erreiche man nur, daß sich mit jedem Tage die Zahl der Sozialdemokraten vermehre, die sich fragen, wie lange noch eine mitverantwortliche Beteiligung ihrer Partei an der Leitung der Reichsregierung möglich sei. Der Sozialdemokratischen Partei dürfe nicht zugemutet werden, Dinge zu denken, die sie durchaus nicht denken könne. Damit wird also eine erneute Krise in der Reichsregierung deutlich an die Wand gemalt.

Ministerauftrag zur Konferenz.

Die Dresdener Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet einen Aufruf des Arbeitsministers Straupe, des Wirtschaftsministers Becker und des Finanzministers Vöttcher, in dem diese die Betriebsräte, Kontrollausschüsse, Gewerkschaften, Ortsvereine und Konsumvereine zu den Delegierten, Delegierte zu einer Konferenz in Chemnitz am Sonntag, den 21. Oktober, zu entsenden, um über Mittel und Wege zu beraten, wie die Arbeit und die Ernährung der wertvollen Massen sicherzustellen seien. Finanzminister Vöttcher und Wirtschaftsminister Becker sind zu Mitgliedern des Reichswirtschaftsrates ernannt worden. Die Ministerialräte Dr. Becker und Schmidt sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden, weil beide dem Ministerpräsidenten erklärt hatten, daß sie bei der politischen Zusammenlegung der gegenwärtigen Regierung nicht an ein erprobliches Weiterarbeiten glauben könnten.

Sachsen und Bayern.

Entsendung von Reichswehr nach Sachsen?

Die Erklärungen des sächsischen Ministerpräsidenten im sächsischen Landtag über die sog. „Schwarze Reichswehr“ haben die Situation noch verschärft. Zeigler deutete darauf hin, daß die Franzosen genau über das Verhalten einer illegalen Armee informiert seien. Sie unterhielten genug Spione, die von allem unterrichtet wären. Hunderte und Tausende von Angehörigen dieser illegalen Organisationen seien in diesen Tagen in die Reichswehr eingezogen und bewaffnet worden, in Leipzig allein gegen 1500 Mann. Die Entente wolle von diesen Dingen und

werde eine Änderung erzwingen. — Von rechts wurden diese Äußerungen als hochverräterisch erklärt, und die Deutschnationalen verließen den Saal. Schließlich beschloß die Landtagsmehrheit, die Entsendung des Reichswehrministers Gehler in Berlin zu fordern.

Aber diese Enthüllungen, die Ministerpräsident Dr. Zeigler im sächsischen Landtag gemacht hat, äußert man an Regierungskreise schwere Bedenken. Zeiglers Äußerungen sei nur geeignet, ausländischen Interessen zu dienen, sowie denen der radikalen Linken. Im allgemeinen habe Zeigler sein altes Material benutzt, das durch eine Reihe krasser Entstellungen und Unwahrheiten an Beweiskraft nicht gewonnen habe.

Reichswehr nach Sachsen.

Beim Reichspräsidenten fand eine Besprechung über die sächsische Frage statt, an der der Reichskanzler, der Reichswehrminister Dr. Gehler sowie der Reichsminister des Innern Soltmann teilnahmen.

Wie verlautet, soll beabsichtigt sein, in den nächsten Tagen einige Bataillone nach Westfalen zu versetzen, um den Bevölkerungsteilen, die sich durch die dort vorgekommenen Terrorakte bedroht fühlen, Verhütung zu verschaffen. Reichswehrabteilungen sollen nach Chemnitz und Plauen (Vogtland) kommen.

General v. Müller, dem Militärbefehlshaber, soll von Berlin aus mitgeteilt worden sein, daß er sich an seine bisherigen Instruktionen bis auf weiteres halten soll. Das heißt: Die Auflösung der Hundertschaften soll unbedingt durchgeführt werden. Zunächst soll dieser Auftrag mit Hilfe der Landespolizei in Angriff genommen werden, wenn aber deren Kräfte nicht ausreichen, soll Reichswehr eingesetzt werden. Das Reichswehrkommando 4 erläutert seine Verordnung über das Verbot der Hundertschaften dahin, daß Organisationen, Hunsereisen und Sturmtruppen aller politischen Richtungen unter das Verbot fallen.

bleibt General v. Loffow in München?

Einige Zeitungen wußten zu melden, daß der bayerische Militärbefehlshaber v. Loffow abberufen werden soll, weil er das Verbot des „Völkischen Beobachters“ durch die Reichsbehörden gegenüber der gegenständlichen Ansicht der bayerischen Stellen nicht durchgesetzt habe. Amtlich wird aus München dazu mitgeteilt, daß in dieser Sache „irgendwas Neues“ nicht geschehen sei. Auch Loffow selbst wisse angeblich nichts von Schritten der Reichsregierung. Wahr sei nur, daß ihm ein Schreiben zugesandt wurde, das sein Verhalten rügt und aus dem er hätte die Konsequenzen ziehen können.

Die Münchener Zeitung weiß dazu zu berichten, daß der Reichswehrminister die Nachricht von der Abberufung Loffows einem bayerischen General persönlich mitgeteilt habe. An wohlinformierter Stelle wird gesagt, daß die Verhütung Loffows die übelste Wirkung auf die öffentliche Ruhe in Bayern ausüben würde, und daß kein Ereignis seit vielen Jahren eine solche Belastungsprobe des Verhältnisses zwischen Bayern und Reich darstellte hätte. Es würde zu Konflikten kommen. Die bayerische Antwort könne nur die Forderung des Militärs Gehler sein.

Keine Beziehungen zwischen Sachsen und Bayern.

Die bayerische Regierung hat die Abberufung des bisherigen Vertreters Sachsens in München, v. Palembowski, der seine Abneigung gegen das jetzige sächsische Kabinett bekundet hatte, mit der Mitteilung an den bayerischen Vertreter in Berlin, Dr. v. Freger, beantwortet, sein gleichzeitiges Mandat für Sachsen als aufgehoben zu betrachten. Also ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen in aller Form.

reform nicht einschneidend genug ist, um die Eiterdeute der Papiermark vom Leibe der deutschen Volkswirtschaft zu befreien.

Im Wirtschaftsleben, gleichgültig, ob es die Großen oder die Kleinen betrifft, ist das wichtigste die Gleichsetzung von Leistung und Gegenleistung. Diese selbstverständliche Forderung wird aber nicht erfüllt, wenn der Wert der Gegenleistung unter den Händen schwindet, und zwar unter den Händen der Kleinen. Jeder weiß, welch armes Volk wir geworden sind; aber wenn die sozialen Kämpfe der Gegenwart noch verschärft werden, dadurch, daß den sozial Schwächeren das Wenige, das sie haben, durch die betrügerische Papiermark auch noch genommen wird, während die sozial und wirtschaftlich Stärkeren sich für die Erhaltung der Gegenleistung dieser Papiermark nicht bedienen, so bedeutet das eine sittliche Gefahr für den Staat selbst. Denn der moderne Staat hat die Pflicht, gerade den sozial-wirtschaftlich Schwächeren nicht vor den Gefahren, vor der Schwere der Gegenwart zu befreien, wohl aber vor den Ungerechtigkeiten. Tut er das nicht, so verliert er das Recht zu seiner Existenz. Darum ist es sittliche Pflicht des Staates, die Ungerechtigkeiten, die sich in der Verteilung der Güter äußern, mit einschneidendsten Maßnahmen zu überwinden, die aufreißenden Ungerechtigkeiten auszugleichen, weil er sich andernfalls sonst das eigene Grab gräbt.

Vorläufig ist mit der Währungsreform nach dieser

...al.
...inen jahrelangen
...ommt hat die der
...zu führen. Er
...er Volljährigkeit
...milie durch seine
...Infolge dieser
...ajorat zahlreiche
...nast, in Rot ge-
...ame der höheren
...ung nicht statt-
...m Rechtsbestand,
...des Grafen nie
...hes überschritten
...des Grafen für
...dem habe er sich
...uf einer Domäne
...st verdient. Die
...oben.
...r vorigen Jahres
...Minster i. W. er-
...hte auf die Er-
...bung aus; der
...bedeutend. Die
...zur Verfall-
...or dem Schwur-
...auf 13 Jahre

...ual. Form. 1/11
...ale in Naunhof

...unhof
...igung
...ablasschusses.
...glieder-
...ammlung
...Rothensburger".
...onstr. 38

...e und morgen noch
...edeutet für meine
...Millionen Erspar-
...ndung zurück. —
...an, Gummi-Sohlen,
...n, Damenwäsche,
...Socken, Stern-u.
...für Holz, Kartoffeln,
...i Chaiselongue

...chte Vorteil
...gt in
...heit, dahim zu
...im Vergleich zu
...Vergleichungen
...kaufe heißt das
...billige Unterbil-
...fertig gebundene
...beizutage aber
...teuer.
...iere deshalb auf
...eifers
...Roman
...lichen Stoffen z.
...400 000 000 M.
...usträger und in
...Hülle des Bastes
...und die Werke
...ellen Autoren
...jedem Roman
...nch ein baldige
...e geliefert, in
...er die einzeln
...und gelegentlich
...hlt. Auf diese
...man ohne merk-
...Geldapler den
...ch zu einer
...herrei von
...rm Wert!

...Aufbewahren!
...erwacht!
...it allen
...elmitteln,
...ist irrelevant durch
...proflische An-
...ke keine nützlichen,
...elmitteln", sondern
...Beruch mit meinem
...zialmittel.
...m besten bewährt.
...die monatliche
...di aber ganz aus-
...bl, haben Sie Ver-
...schreiben Sie lo-
...Sie schon klosen.
...he Ihre Gesund-
...nen Rettung. Sie
...neuen Lebensmut
...mir ewig dank-
...entl. 2-3 Stunden
...ng. Soll täglich
...eiden ein, auch
...schädlich, wofür
...garantie.
...pr. Nachnahme.
...Hygienia"
...urg 1
...29. 3. 8.

Richtung hin nur ein erster, reichlich zögernder Schritt getan. Hier muß energisch vorwärts marschiert werden, sonst ist das Kampf aller gegen alle und damit das Ende des Staates nicht mehr aufzuhalten. Dr. Br.

Poincarés erneute Ablehnung.

Die deutschen Erklärungen „gleichgültig“.

Um keinen Punkt weiter — das ist der Eindruck, den die Welt aus dem nunmehr vorliegenden Mitteilungen über die Unterhaltung zwischen dem deutschen Geschäftsträger Hoersch in Paris und dem französischen Ministerpräsidenten gewinnen muß. Poincaré verhält sich hart und engstirnig bei der Ablehnung jedes Verhandlungsversuches. Mag nicht allein Deutschland, mag Europa zugrunde gehen, mag die ganze Welt zusammenstürzen — Herr Poincaré erklärt mit wegwerfender Handbewegung: „Mir ist das gleichgültig!“

Was Hoersch vortrug.

Da der französische Ministerpräsident bei der früheren Vorentscheidung die vorgeschlagenen Verhandlungen mit der Begründung abgelehnt hatte, daß er die Aufgabe des passiven Widerstandes und ihre Modalitäten nicht mit der deutschen Regierung erörtern könne, wies der Geschäftsträger darauf hin, daß die deutsche Absicht nicht dahin gehe, über die Aufgabe des Widerstandes, die für uns eine vollzogene Tatsache sei, sondern darüber zu verhandeln, wie nach der Aufgabe des Widerstandes die Wiedereingliederung von Arbeit und Produktion im besetzten Gebiet am zweckmäßigsten und schnellsten zu bewerkstelligen sei, und wie insbesondere die Wiederaufnahme von Kohlen- und Kokslieferungen aus Frankreich und Belgien ermöglicht werden könne. Die Reichsregierung sei bereit, auch lokale Verhandlungen zu fördern. Der Geschäftsträger wies mit Nachdruck darauf hin, daß die bisherige Methode der Verhandlungen zu einer völligen Zersplitterung, Ratlosigkeit und Untätigkeit im besetzten Gebiet geführt habe.

Als wichtigsten Punkt der von Regierung zu Regierung zu verhandelnden Fragen hat der Geschäftsträger die Frage der Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich und Belgien hingestellt. Deutschland sei gegenwärtig schlechterdings außerstande, die Finanzierung vorzunehmen. Nachdem die Unterhaltungsleistungen des Reiches eingestellt worden seien, würden sich die Verhältnisse im Ruhrgebiet binnen kürzester Zeit dahin zuspitzen, daß 350 000 Bergarbeiter mit ihren Familienangehörigen dem Verhungern gegenüberstünden, und daß dazu noch Millionen Arbeiter und Angestellte anderer Industrien kämen, deren Beschäftigung vollständig von dem regulären Betrieb der Kohlengruben abhängig.

Nach Ansicht der deutschen Regierung müßten die notwendigen Verhandlungen mit allen beteiligten Mächten stattfinden. Die Reichsregierung halte es für richtig, sich alsbald mit der Reparationskommission in Verbindung zu setzen.

Völlig gleichgültig.

Der französische Ministerpräsident lehnte die Aufnahme von Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit im besetzten Gebiet kategorisch ab. Er hat erklärt, daß ihm die von der Reichsregierung und den Länderregierungen den Beamten und Industriellen des besetzten Gebietes erteilten Weisungen gleichgültig seien, und daß es für ihn nur um Tatsachen ankomme. Die deutschen Erklärungen über die Unmöglichkeit der Finanzierung der Sachlieferungen könne er nicht anerkennen; er müsse sie im Gegenteil als ein Element des Widerstandes bezeichnen. Auf welche Weise die deutsche Regierung die Finanzierung der Sachlieferungen fertigbrächte, sei ihm ebenfalls völlig gleichgültig.

Die Erörterung etwaiger deutscher Vorschläge durch die Reparationskommission werde er solange nicht zulassen, als nicht der deutsche Widerstand nach französischer Auffassung restlos ausgebrochen worden sei.

Und so steht alles wie vorher. Rein, schimmer durch die verbodene Brutalität dieses Mannes, in dessen engem Gehirn kein Platz ist für den Gedanken an ein Damastul, das auch über ihn kommen kann und kommen muß.

Noch eine deutsche Note.

Erklärungen Dr. Stresemanns.

Reichskanzler Dr. Stresemann hat in einer Unterredung mit dem Vertreter der Londoner „Daily News“ erklärt, die deutsche Regierung strebe mit allen Mitteln, die in ihrer Macht lägen, danach, der finanziellen und politischen Schwierigkeiten im Innern Herr zu werden. Dies könne ihr jedoch nur gelingen, wenn sie eine Periode der Ruhe hinsichtlich der auswärtigen Politik erhalte. Die Wiederherstellung Deutschlands wäre ein europäisches Problem, das das größte Interesse für England haben müsse. Es lebe für den Augenblick seines Wegs so aus, als ob die Aera des Völkerbundes eine Herrschaft des Rechtes und der Gerechtigkeit angekündigt habe. Deutschland wäre von dem Völkerbund schwer enttäuscht worden. Der augenblickliche Geist des Völkerbundes spiegelte die internationale Atmosphäre wieder; es sei der Geist der Mächte, die seine Politik bestimmen. Zum Schluß habe der Reichskanzler erklärt, daß Deutschland daran sei, eine neue Note an die Reparationskommission zu senden, habe es jedoch abgelehnt, ihren Inhalt zu erörtern.

Stinnes' erfolglose Verhandlungen.

Stillelegung der Ruhrzwecken?

Nach Mitteilungen französischer Blätter hat Hugo Stinnes in Begleitung der Industriellen Kläcker und Wölger in Düsseldorf Dienstag längere Zeit mit den französischen Stellen verhandelt.

Zu Beginn der Unterhaltung (so berichtet der „Parisien“) spielte Stinnes auf die Erklärungen Stresemanns an, der ausgeführt habe, das Reich sei augenblicklich nicht in der Lage, den Grubenbesitzern die Lieferungen, die sie der Entente für Reparationen leisten würden, zu bezahlen. Infolgedessen könnten die Grubenbesitzer die Lieferungen nicht wieder aufnehmen. Die französischen und belgischen Vertreter erklärten, daß sie aber bereits mit einigen Grubenbesitzern des Ruhrgebietes Abkommen geschlossen hätten. Franzosen und Belgier fragten Stinnes, ob die Gruben, die er vertrete, bereit seien, diesem Beispiel zu folgen. Stinnes habe darauf mit Nein geantwortet und erklärt, solange nicht die Zahlung gesichert sei, könne nicht daran gedacht werden, die Lieferungen wieder aufzunehmen.

Nach einer etwas fragwürdigen Werbung hätten die Grubenbesitzer der deutschen Regierung erklärt, sie könnten ohne Weibliche die Löhne der Bergarbeiter nicht mehr zahlen und müßten die Gruben stilllegen.

Englischer Kohlenkredit für Deutschland

Für mehrere Millionen Pfund Sterling.

Dem Londoner Blatt „Evening Standard“ zufolge sollen nach Deutschland Kohlenkredite in Höhe von mehreren Millionen Pfund Sterling ansetzen worden sein, um

Deutschland zu ermöglichen, über die Wintermonate hinwegzukommen. Diese Kredite seien von einem starken Konsortium von Londoner Banken zum Teil zwecks Verminderung der Arbeitslosigkeit in England gegeben worden.

Wenn die für den Kredit zu beschaffenden englischen Kohlen nicht wesentlich billiger werden als die über Dollar kurz notierenden deutschen Kohlen, werden sie nicht viel helfen können. Denn jetzt ist trotz des heranrückenden Winters der deutsche Konsum nicht in der Lage, die vorhandenen Kohlen abzumachen. Die Lager sind überfüllt, und auf den Gruben werden Feuerlöcher eingelegt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Internationale Hilfe für deutsche Kinder.

Die Geschäftsleitung der Internationalen Arbeiterhilfe hat beschlossen, eine Hilfsaktion zugunsten der in Deutschland notleidenden Arbeiterkinder, Arbeiterfrauen, arbeitslosen Arbeiter, Sozial- und Kleintrentner einzuleiten. Es sind Aufträge der Zentrale in England, Frankreich, Skandinavien, der Schweiz und in anderen Ländern erschienen. Die Internationale Arbeiterhilfe hat beschlossen, entweder allein oder in Gemeinschaft mit verwandten Organisationen in Berlin und anderen besonders von der Not betroffenen Städten Kinderheime und Speisehäuser für erwerbslose Arbeiter und Arbeiterinnen einzurichten. In Berlin sollen bereits am 25. d. M. die ersten Wahlzettel ausgegeben werden. Nach Sachse sollen 2000 Tonnen Koggen geben.

Geheimrat Kahl über die große Koalition.

In einer Verammlung der Deutsch. Volksp. in München sprach Reichstagsabg. Geheimrat Kahl über die gegenwärtige politische Lage und erklärte, daß nach dem Rücktritt des Reichskanzlers Cuno die einzig denkbare Lösung die Bildung der Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie gewesen sei. Der Gedanke der Bildung einer ausschließlich bürgerlichen Regierung ohne ausgesprochen parteipolitischen Charakter hätte infolge der Haltung der Deutschen Nationalen Volkspartei scheitern müssen.

Kampferklärung der Regierung Thüringens.

Die neue sozialistisch-kommunistische Staatsregierung Thüringens gab im Landtag eine Erklärung ab, in der gesagt wird, die Regierung Thüringens sei eine Regierung der republikanischen Verfassung, und ihr Ziel die Abwehr der sozialistischen Gefahr, die die Tätigkeit und sogar das Leben der arbeitenden Klassen bedrohe. Sie sei eine Regierung des Kampfes gegen die Forderung: Nieder mit dem Marxismus! Der im Reich erklärte Ausnahmezustand richte sich in seinem eigentlichen Sinn gegen die verfallene Bevölkerung und besonders gegen die linksgerichteten Staaten Mitteldeutschlands. In erster Linie haben die Erhaltung des Reiches und gegenüber den Bestrebungen nach großkapitalistischer Diktatur die Errichtung eines Festlandes für eine Arbeiterregierung in Deutschland.

Gesicht mit Kommunisten.

In Heide (Holstein) kam es infolge der Verhaftung des Führers der Kommunisten zu Unruhen. Zwei mit Karabinern bewaffnete Trupps drangen in die innere Stadt ein und forderten die Freilassung des Führers. Das Gesängnis wurde belagert und besetzt. Die Beamten erwiderten das Feuer aus dem Gebäude heraus. Nach dem Eintreffen von Schutzpolizei erfolgte das Feuer. Mehrere Verhaftungen erfolgten.

Verhandelt Stinnes weiter?

Der diplomatische Mitarbeiter des „New York Herald“ in Paris glaubt zu wissen, daß Stinnes, trotz seines Mißerfolges in Düsseldorf, die Aussprache mit den Ententebehörden in der kommenden Woche fortsetzen werde. Zurzeit soll Stinnes mit den Berliner Stellen über die Angelegenheit Besprechungen abhalten. Aus Berlin wird von angeblich unterrichteter Seite behauptet, die Pariser Nachricht entbehre nicht der Glaubwürdigkeit.

Einigung über das Arbeitszeitgesetz.

Die Sachverständigenkommission der Koalitionsparteien im Reichstage hat ihre Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz zum Abschluß gebracht. In allen wesentlichen Punkten ist eine Einigung erzielt worden. Es wird voraussichtlich bestimmt werden, daß unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Achtstundentages im Bergbau und in den besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben eine Arbeit bis zu acht Stunden und in den übrigen Betrieben überstunden bis zu neun oder zehn Stunden zugelassen werden. Ausnahmen für Frauen, Jugendliche und Kinder sollen nicht zugelassen werden. Wo verlängerte Arbeitszeit zulässig ist, muß sie durch tarifliche Vereinbarungen, eventuell auf dem Wege des Schlichtungsverfahrens oder legitimistisch durch den Arbeitsminister angeordnet werden. Voraussichtlich wird die Vorlage am nächsten Mittwoch im Reichstage beraten werden.

Gesetz über werbefähige Hypotheken.

Die eine Berliner Korrespondenz erfährt, steht ein dem Reichstag vorliegender Entwurf zur Durchführung des Gesetzes über werbefähige Hypotheken bevor, das als Maßstab einer werbefähigen Hypothek der an einer deutschen Börse amtlich festgelegte Kurswert des nordamerikanischen Dollars für den Fall zugelassen wird, wenn die Hypothek zur Sicherung einer Anleihe dient, für deren Verzinsung und Regelung das Reich oder ein Land die Bürgschaft übernommen hat.

Sozialdemokratisch-kommunistische Verhandlungen.

In den letzten Tagen haben Verhandlungen zwischen Vertretern der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei über ein gemeinsames Vorgehen in politischen und gewerkschaftlichen Fragen stattgefunden. Diese Besprechungen haben bis jetzt zu einem Resultat nicht geführt. Von beiden Seiten wurden die vorläufigen Einigungsvorschläge für unannehmbar erklärt. Neue Pläne werden ausgearbeitet.

Plan einer sächsischen Anleihe.

Die sächsische Regierung hat beschlossen, dem Landtag den Entwurf eines neuen Anleihegesetzes zugehen zu lassen, das eine Erhöhung der fundierten und der schwebenden Schuld des Staates vorsieht. Die Mittel sollen zum wesentlichen zum weiteren Ausbau der vorhandenen Anlagen des Staates verwendet werden. Die sächsischen Banken haben in diesen Tagen die Übernahme einer Anleihe abgelehnt.

Aus In- und Ausland.

Dresden. In Wollen ist der kommunistische Schriftsteller Kühle auf Betätigung des Wehrkreiskommandos 4 festgenommen und dem Polizeipräsidium in Dresden zugeführt worden.

München. Der aus der Haft entlassene Rohbach wird bei der Feier der Rohbach-Aktion in München und des Deutschen Kampfbundes im Löwenbräu mit einer Rede vor seine Anhänger treten; auch Dittler wird dort sprechen.

Paris. Die Liga für Menschenrechte hat einen Protest gegen die Sonntagrede des Präsidenten der Republik erlassen. In diesem Protest wird die Rede als eine Rundgebung eines persönlichen Regimes bezeichnet.

Paris. Die griechische Kabinettskrise ist beendet. Die Regierung Gonatas bleibt am Ruder.

Petersburg. Die Wahlen zum Peteraburger Sowjet haben begonnen. Am ersten Tag wurden 171 Kommunisten und 9 Parteiloze gewählt.

Rom. Der Papst hat den Kardinalbischofen von Köln und Breslau je 150 000 Lire zur Verteilung an die Bedürftigen ihrer Diözesen überlassen und zu dem gleichen Zweck dem Bischof von München 50 000 Lire.

Manila. Eingeborene griffen die Sonntagsschule auf der Insel Mindanao an und töteten drei Lehrer, einen Leutnant, einen Sergeanten und acht Soldaten. Zur Herstellung der Ordnung wurden amerikanische Truppen angefordert.

Lebenshaltungskosten riesig gesteigert.

Um 534,2 % gegen die Vorwoche.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellt sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 15. Oktober auf das 691,9millionenfache der Vorwoche. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (109,1 Millionen) beträgt demnach 534,2 %.

Im Anfang September war die Indexziffer noch 1 183 434, am 10. September 5 051 046, am 17. September 14 244 900, am 24. September 28 Millionen, am 1. Oktober 40 400 000, am 8. Oktober 109 100 000. Am 15. Oktober sprang die Nezzahl auf 691 900 000.

Die Teuerung im Großhandel.

Der Stand der Großhandelspreise hat sich in der Zeit vom 9. bis 16. Oktober nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes um 255,4 % auf das 1093millionenfache des Friedensstandes gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen die Einfuhrwaren um 285,2 % auf das 1525millionenfache, die Inlandswaren um 247,3 % auf das 1 006millionenfache und ferner die Lebensmittel (im Großhandel) um 351,6 % auf das 833millionenfache und die Industriestoffe um 192,7 % auf das 1 570millionenfache des Friedensstandes.

Ermäßigung der Lohnsteuer.

Für die vierte Oktoberwoche.

Bei der Berechnung des Steuerabzuges von dem in der Zeit vom 21. bis 27. Oktober fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit „210“ zu veranschlagen. Es ergeben sich, da diese Zahl für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 32 ist, für die laufende und die folgende Woche folgende

Wochenermäßigungen				
von	für die Zeit	für Steuerpflichtige mit Einkommen bis 10000	für jedes einjährige Arbeit	für Wechseln-Tellen
16. bis 30. 9. 1923	(Grundjahr)	172 800	1 152 000	1 440 000
14. bis 20. 10. 23	(32fach)	5 529 600	36 264 000	46 080 000
21. bis 27. 10. 23	(210fach)	36 288 000	241 920 000	302 400 000

Der im Wege des Steuerabzuges einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle Hunderttausend Mark nach unten abzurunden.

Keine freien Mieten in Geschäftshäusern

Aufhebung des preussischen Erlasses vom August.

Dem preussischen Staatsrat lag in seiner letzten Sitzung eine Anordnung vom Wohnfabrikminister vor, wonach die im August verfügte Befreiung der Industrie- und Geschäftshäuser von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes mit dem 1. November wieder aufgehoben werden sollte. Dagegen sollen die Vermieter berechtigt sein, für Räume, die zu gewerblichen Zwecken benutzt werden, einen weiteren Zuschlag bis zu 50 % des Zuschlages für die laufenden Instandsetzungsarbeiten zu erheben.

Der Staatsrat beschloß, mit Rücksicht auf die Verwicklungen, die sich aus der neuen Regelung ergeben können, der Regierung zu empfehlen, die beabsichtigte Änderung bis zum Dezember zu vertagen. Sollte die Anordnung trotzdem erlassen werden, so ersucht der Staatsrat von der Aufhebung der freien Mieten in den Geschäftshäusern abzusehen und den von den Vermietern zu erhebenden Zuschlag auf 75 % des Zuschlages für Betriebskosten und laufende Instandsetzungsarbeiten festzusetzen.

Löhne und Gehälter im Zeitungsgewerbe

Ein zusammenfassender Berufszeitung.

Berlin, 19. Oktober.

Gegen die Lohnfestsetzung für Buchdruckergewerkschaften durch das Zentralratsamt, die sodann erfolgte, haben die Arbeitgeber Widerspruch erhoben. Und zwar mit der Begründung, daß bei solchen Lohnansprüchen und den in gleichem Verhältnis oder noch stärker wachsenden sonstigen Unkosten die Betriebe unbedingt zusammenbrechen müßten.

Das Zentralratsamt hielt eine von dem Abkommen, das die Tarifkommission am 12. Oktober für die laufende Woche getroffen hat, abweichende Regelung der Zahlungsstermine für geboten und für rechtlich zulässig. Es erging folgende Entscheidung: Der Restlohn für die Woche vom 13. bis 19. Oktober ist möglichst am Sonnabend, spätestens am Montag, den 22. Oktober, zu zahlen. Die Hälfte des dieswöchigen Lohnes ist als Vorschuß auf den Lohn der nächsten Woche am Mittwoch, den 24. Oktober, zu zahlen. Der Spitzenlohn der Woche vom 13. bis 19. Oktober beträgt 30 Milliarden Mark in der Spitze, der Hilfsarbeiterlohn 27 Milliarden, für Anlegerinnen 21,375 Milliarden, für Hilfsarbeiterinnen 19,440 Milliarden Mark.

Die Gehälter für die Zeitungsangestellten wurden ebenfalls, und zwar durch Vereinbarung, festgesetzt. Sie erhalten in der Spitze für die laufende dritte Oktoberwoche das Zwösfache des Septembergehalts, d. h. etwa 274 Milliarden, für die vierte Oktoberwoche ist das Gehalt auf das Doppelte, d. h. etwa 548 Milliarden, in der Spitze normiert. Nach dem Verhältnis des Augustgehalts von der dritten zur kommenden vierten Oktoberwoche läßt sich ersehen, wie sich der Lohn der schaffenden Arbeiter in der kommenden Woche ungefähr stellen wird. Wenn jetzt schon die Arbeitgeber vor der Untergangbarkeit der auf sie fallenden Lasten stehen, so muß die nächste Woche die Schwierigkeiten geradezu ins Unendliche vermehren.

Wie schnell
Zeit — und w
— schon zeitig
Gelbe — die
Weibe. —
reichlich ruht,
nicht gut, — ni
verkauft, — je
Scheuern! —
nie gedacht, do
gebracht, — A
Erndung —
beständig Wa
Flot in oieier
n mit uns nod
droht — wohl
Beitrag, —
rungsweite —
ed — hat jede
behalten geh,
der Spruch best
dieser Zeiten
geleiten — vom
der Führer nich
ausgehört sein
wieder Taten —
durchberaten —
Etwas muß gel
der Aufstieg vor

Sächsisch

Connenau
Connenun
1898 Geo
rel'ender Em
Emil Schla
Gefare Lomb

Sto

Der beh
hierüber in den
tiefen Heimab
Dime Zw
Gefelligkeit. E
und Konzerbe
mehr denken n
Feierabends, u
merl in erschre
kräfte, grübeln
Ausrichtung, i
Witzig gebrugg
chen, ja sogar
werden einjam
zusammenfnde
so unendlich di
armes Leben,
der Gefelligke
gang verfinke
Wir wollen de
brauchen, dopp
vor uns liegen
So laßt u
Gefelligkeit zu
schau und die
not. Das Rich
Mittmenschen
Monaten. Un
Unsere Jugen
Wir wollen do
von den verfr
Salz und Bro
Nun erst rech
aus dieser ein
so oft vermisse
Wir hab
nur die Fockel
Kopf in den M
meinjam tragen
kleinen Freud
grüße ist die
Lebens verborr
wenigstens die
halten und die
Sonne wieder

+ Der G
ist für die Zeit
den 23. 10. 19
beim Finanzam
+ Die W
Septemberhälf
Steuerabzug v
für die Zeit von
der Entwicklung
haltungsänder
September 192
Septemberwoche
zahl ergeben be
einer Partien
zwischen dem
zweiten Septem
zu hohe Feuerl
eintreten würde
den Bestimmungen
für die hommer
so, daß bei dem
Preis von dem S
September von
ersten Septemb
5 051 046 von
zahl 32.
+ Un Le
die zweite Okt
mittelst, die Re

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstliches.

Wie schnell die Tage schwinden! — Schommen ist des Herbstes Zeit — und weite Wälder künden — uns wieder die Vergänglichkei...

Sächsishe und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 20. Oktober 1923.
Werkblatt für den 20. Okt.
Sonnenausgang 6 1/4 Mondausgang 8 1/4 N.
Sonnenuntergang 4 1/4 Monduntergang 1 1/4 B.

Sterbende Geselligkeit.

Der bekannte Heimatdichter Ferdinand Jarchi schreibt hierüber in den von ihm herausgegebenen kernigen und gemäßigten Heimatbüchern, der „Niederdeutschen Rundschau“:
Ohne Zweifel versteht sich um sich der guten deutschen Geselligkeit. Die Kunst der D. ffentlichkeit verfallt. An Theater- und Kongressbesuch werden sehr viele im kommenden Winter nicht mehr denken können.

So laßt uns denn versuchen, das edle Gut der winterlichen Geselligkeit zu retten, so viel wir können. Nicht die Modenschau und die Abfälligkeit der sogenannten guten alten Zeit sind not. Das Licht und die Wärme der Stube teilen mit lieben Mitmenschen — das wird schon viel sein in den kommenden Monaten. Und unser Bäderdreil steht voll von seinen Seltens!

Wir haben noch ein Recht auf das Leben. Wir müssen die Fackel der Zwietracht im Lande verdrängen, müssen den Kopf in den Nacken werfen, das Schicksal unseres Volkes gemeinsam tragen mit Stolz und Treue, und bei alledem die kleinen Freuden nicht wegworfen. Und dieser kleinen Freuden grüßte ist die idylle deutsche Geselligkeit.

Der Goldumrechnungssatz für die Reichssteuer ist für die Zeit vom Sonnabend, den 20. 10. bis mit Dienstag den 23. 10. 1923 auf 936 000 000 festgesetzt.

Die Verdächtigungszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu veranschlagen sind, beträgt für die Zeit vom 14. bis zum 20. Oktober 1923 32.

Unterstützung von Sozialrentnern. Für die zweite Oktoberhälfte ist, wie das sächsische Arbeitsministerium mitteilt, die Reichsrichtzahl vom 11. Oktober (109,1 Millionen)

mogebend. Bei fortschreitender Leuerung wird eine weitere Zahlung mit neuer Reichsrichtzahl angeordnet werden. Reichsmittel seien unterwegs.

Milliardenpende. Durch die Vermittlung der schwedischen Verfasserin Annie Wall ist dem Bunde der Arbeiterreichen, Landesverband Sachsen, seitens des Schwedischen Rotes Kreuzes eine Spende von 200 Millionen zugesprochen, die zur Linderung dringender Not verwendet werden wird.

Nachdem der Bedarf an Mauersteinen für die bezugschulden Wohnungsbauten dieses Jahres gedeckt und der Sommerbetrieb der Ziegeleien beendet ist, steht das Ministerium des Innern — Landeswohnungsamtl — im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium von der Festsetzung von Höchstpreisen für Mauersteine bis auf weiteres ab. Die derzeit gültigen Höchstpreise trafen mit dem 15. Oktober außer Kraft.

Nerchau. Die Nachrichten für Nerchau und Trebsen schreiben: Ein unerhörter Vorgang spielte sich in den späten Abendstunden des Freitag vor einem Lokal in der Würzener Straße ab. Als mehrere junge Leute das Lokal verließen, stellte sich ihnen ein Trupp radonhaltiger Elemente entgegen und nahm eine Durchsuchung wahrscheinlich auf Waffen oder dergl. vor. Ohne das Ergebnis ihres Dienstleisters abzuwarten, schloßen sie die jungen Leute mit Häufen und Gummiknüppeln ins Gesicht. Dann zogen sie vor die Turnhalle und wiederholten die Überfälle auf aus der Halle kommende junge Leute. So weit ist es also auch schon in unserem sonst so friedlichen Sächsischen gekommen, daß der Bürger nicht mehr seines Lebens sicher abends auf der Straße sich sein lassen kann.

Die enormen Verluste der deutschen Zeitungen in dieser Woche

haben zu der Notwendigkeit geführt, die Bezugspreise sofort den tatsächlichen Kosten anzupassen. Die Bezugspreise dieser Woche haben bei weitem nicht einmal die Papierkosten bedeckt. Die Verluste der Zeitungen wurden so gemalt, weil bei der Preisfestsetzung die Entschädigung im Falle der Woche nicht vorzusehen worden konnte. Eine derartige Wirtschaft müßte in kurzer Frist zum völligen Ruin der deutschen Presse führen.

Unser Bezugspreis

für die Woche vom 21. — 27. Oktober müßte wie folgt festgelegt werden:
durch die Ausdräger in der Stadt 300 Millionen
auf dem Lande 330
Einzelnnummer 100

Wiederholt bitten wir unsere geschätzten Bezahler, das Bezugsgeid rechtzeitig, in möglichst größeren Scheinen, davor zu halten, damit unseren Erägern das Einschließen erleichtert wird.

Nachrichten für Naunhof.

als Grund des passiven Verhaltens der Postzel nur annehmen, daß die Nachmittage eines einzelnen Beamten nicht ausreichten, um laßlich mit Ausschluß auf Erfolg einzuschreiten. Dann bleibt aber die Frage offen, wie ist der Schuß des friedlichen Bürgers gewährleistet? Wenn auch — was wir hoffen wollen — die Anwesenheit ein gerichtliches Nachspiel erfährt, so ist damit die Frage noch nicht gelöst, daß in Zukunft derartige Streifenüberfälle vermieden werden. Sollte es nicht angebracht sein, auch hier seitens der Bürgerchaft einen Selbstschutz zu bilden? Wir meinen, was andere, ohne einen Grund dazu zu haben, tun, das sollte der besonnenere Teil unserer Bürgerchaft nicht verdrängen, auch zu tun, und zwar so schnell als möglich, ehe es zu spät ist, wenn staatliche Nachmittage eben nicht mehr ausreichen. Man muß diesem lächerlichen Gebelbe deutlich zu erkennen geben, daß die Geduld auch des friedlichsten Bürgers einmal ein Ende hat.

Eine Devisennotiz voranstellend, dem Beispiel anderer Großstädte folgend, gefellern die Chemnitzer Volkswirtschaft. In den ersten Nachmittagestunden lehte die Notiz in drei Gruppen in drei größeren Lokalen der Innenstadt zur gleichen Zeit ein. Wie das „Chemn. Tagbl.“ erfährt, ist die Ernte nicht ganz schlecht gewesen, denn es wurden englische Pfunde, Dollars, Lire und Franken beschlagnahmt. Ebenso wurden einige Fälle von Verbrechen gegen die Pahnordchriften der Fremdenpolizei festgestellt. Die Betroffenen schloßen sich alle in ihr Schicksal, so daß keine Gewalt angewandt zu werden brauchte. Die Notiz soll bei geplanter Zeit in anderen Lokalen wiederholt werden, um auch dort den verdorbenen Devisenhandel zu erfassen.

Heidenau. Im Wasserfah ertrunken. Am Donnerstag früh starzte in einem Garten an der Bahnhofsstraße der 2 Jahre alte Sohn des Kaufmanns W. in einem unbewachten Augenblick in ein Wasserfah und ertrank.

Lommahsch. Beim letzten Tanzvergängen trafen die Tänzer in den Streik, da ihnen der Preis von 1 Million Mk. für die Tanztour zu hoch war. Erst nachdem der Preis auf 600 000 Mark herabgesetzt war, konnte der Tanz fortgesetzt werden.

Der Bau des Stiebsfamilienhauses für die Bau-genossenschaft in Hohenstein-Ernstthal wird in den nächsten Tagen beendet. Der Bau war ursprünglich auf 10 Millionen veranschlagt, erfordert aber jetzt bereits von der Stadt 300 Millionen Mark Zuschuß.

Herrnhut. Auf nicht allfällige Weise verdräbe ein Mann hier einen Diebstahl. Er holte sich die Pulsader aufgeschlitten und war hierauf in ein Krankenhaus gebracht worden. Von dort verschwand er nun unter Mithnahme von Kleidungsstücken.

Bermischtes.

Weg mit dem Papiergeld! Ein Mann, der offenbar alles Heil von der kommenden Rentenmarkt erwartet und sich daher seines Papiermarkbesitzes möglichst rasch und schmerzlos entledigen wollte, hatte auf der Charlottenstraße in Berlin ungezählte Millionen in Millionen- und Milliarden-scheinen einfach in kleine Stücke zerrissen und den Rest seines papiernen Glückes dem Winde preisgegeben. Kinder und Frauen waren bald in großen Scharen zur Stelle und bemühten sich, zu retten, was noch zu retten war. Aber ihre „Sammelkunst“ war ganz fruchtlos, da der sonderbare Heilige sein Vermögen betarrt zerlegt hatte, daß es selbst die Reichsbank mit ihrem gesamten Beamtenstab nicht mehr hätte zusammenflicken können. Während die Passanten sich noch dasitzen, verschwand der Mann im Gedränge. Wahrscheinlich fürchtete er, getropht zu werden!

Venus im Aufstand. In der Gartenbauausstellung Luzern steht eine Venusstatue, ein Werk des Bildhauers Stegwart. Das Erziehungsdepartement des Kantons hat nun angeordnet, daß die schöne Frau drapiert werden soll, sonst Schulklassen die Ausstellung besuchen. Und wenn die Schüler nicht „in corpore“, sondern einzeln kommen? Ein schwerer, ein sehr schwerer Fall!

Kampf um den Absatz. Es handelt sich nicht um den Warenabsatz, der bekanntlich von Tag zu Tag zurückgeht, und den man gern steigern möchte, sondern um den Absatz der Damenschuhe, der von Tag zu Tag höher wird, und den manche Leute wieder „Kleinigkeiten“ möchten. Zu diesen Leuten gehört der Londoner Diphodie Sir Herbert Varter, der einen beinahe elementaren Vorstoß gegen die hohen Absätze der Damenwelt unternommen hat und nach bestem medizinischen Wissen und Gewissen erklärt, daß besagte Absätze Warterwerkzeuge seien, und daß die Damen, die solche Absätze tragen, verkrüppelte Füße bekämen. Diese Kampfanfrage gegen den Absatz hat aber sämtliche Modedamen und Tanzlehrer in England zu Entrüstungsdemonstrationen veranlaßt. Einer der führenden Londoner Tanzprofessoren erklärte, daß mit den niedrigen Absätzen Plumpheit und Ungezogenheit in den Ballsaal einzuziehen würden. „Man stelle sich einen großen Damenschuh vor, der mit einem Schuh mit niedrigen Absätzen bekleidet ist, und man wird schaudern!“ sagte er. Schuhe mit niedrigen Absätzen machen die Füße doppelt so groß wie solche mit hohen. Jenes Zuständnis an die Hygiene könnten sich daher nur Damen mit ganz kleinen Füßen gestatten. Eine Frau mit niedrigen Absätzen geht so ungefüge wie ein Mann; sie verliert ihren weiblichen Reiz, und man kann sagen, daß sie überhaupt nicht „angezogen“ ist. (Na, na!) Zur eleganten Toilette sind hohe Absätze unumgänglich nötig. Mehrere Modedamen erklärten, daß sie mit niedrigen Absätzen überhaupt nicht gehen könnten und daher lieber verkrüppelte Füße in den Kauf nähmen als Füße, die im Schuh unelegant ausfähen. Nun hat wieder Dr. Varter das Wort, aber man sollte auch die Schuster aufbieten, die in dieser Absatzfrage vielleicht ebenso sachverständig sein dürften wie die Orthopäden.

Amtdruck in Reinkultur. Im Reichsgefechtsblatt war kürzlich dieses hier zu lesen: „Der vorfällige oder sährfällige den Vorschriften des § 4 Abs. 2 zuwiderhandelt oder die in § 4 Abs. 3 vorgeschriebenen Angaben unvollständig oder falsch macht oder die in § 3 Abs. 3, § 7 Abs. 2 Satz 2, § 7a Satz 2 vorgeschriebenen Meldungen oder die in § 4 Abs. 4 aufgeführten Belege nicht oder innerhalb der gesetzten Frist oder unvollständig einreicht oder die Belege nicht drei Jahre aufbewahrt oder die gemäß §§ 6 und 9 geforderten Auskünfte nicht oder nicht innerhalb der gesetzten Frist oder falsch gibt oder die Unterlage nicht oder nicht innerhalb der gesetzten Frist oder falsche Unterlagen vorlegt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark bestraft.“ Uff! Uff! Uff! Der Sprachkünstler, der sein Gewissen durch diesen klassischen Satz beschwert hat, sollte zu lebenslänglichem verschärftem Studium der deutschen Syntax oder er, wenn er nicht wissen sollte, was das heißt, zu lebenslänglichem Studium der deutschen Satzbildungslehre oder zu hundertmaligem Wieder-schreiben obigen Satzes oder zum Auswendiglernen der ganzen deutschen Grammatik oder er zu dauernder, durch das kommende Gesetz über die Arbeitszeit nicht geminderter Lektüre des Reichsgefechtsblattes oder er im Unvermögensstasse, zu einer vom Deutschen Sprachverein festzusetzenden Geldstrafe in Papiermarkbillionen oder in Rentenmark oder in Dollars oder er in einer anderen wertbeständigen Valuta verurteilt werden.

Das Warenhaus auf dem Bahnsteig. Da der Bahnbuchhandel sich infolge der schwindenden Kaufkraft des reisenden Publikums in einer Notlage befindet, richtete der Verband deutscher Bahnbuchhändler an die Reichsbahnverwaltung das Ersuchen, ihm eine Erweiterung seines Betriebes zu ermöglichen. Der Reichsverkehrsminister Cserer ist auf diesen Wunsch der Bahnbuchhändler bereitwillig eingegangen und hat ihnen jetzt neben dem Druckschriftenverkauf den Vertrieb anderer Gegenstände, wie von Kochschirren, Spirituslöchern, Trinflechern, Rucksäcken, Spazierstöcken, Reisemägen und anderen Dingen, die für Reisende in Betracht kommen, gestattet; wo ein Wettbewerb mit den Bahnbuchwirten nicht zu befürchten ist, dürfen die Buchhändler auch Tabak, Schokolade und Bonbons verkaufen. Auch gegen die Errichtung besonderer Verkaufspavillons hat der Minister nichts einzuwenden, wenn die Raum- und Verkehrsverhältnisse des Bahnhofs es zulassen und die Pavillons im geschmackvoller, der Architektur des Bahnhofs angepaßter Form gehalten sind. Auf den größeren Bahnhöfen Österreichs, der Tischehossowakel und Ungarns bestehen solche „Warenhäuser“ für den Reise und Touristenbedarf bereits seit Jahren.

Französisch-österreichisches Taufgeschäht. Wie man aus Lyon meldet, hat Polinard dem Bürgermeister von Lyon, Herriot, mitgeteilt, die französische Regierung sei bereit, mit der Stadt Wien in Verhandlungen zu treten über die Auslieferung der Lyoner Stadtschlüssel, die die österreichische Arme im Jahre 1814 als Siegedenkte mit nach Wien genommen hatte. Die französische Regierung will der Stadt Wien als Entgelt für die Rückgabe dieser Schlüssel eine Anzahl Kunstgegenstände ausliefern, die auf der Lyoner Ausstellung 1914 von den Österreichern ausgeführt waren, und die nunmehr unter Sequester stehen.

Der leere Jarensarg. Die Sowjetbehörden haben vor einiger Zeit die Jarensgräber in der Peter-Pauls-Kathedrale untersuchen lassen, um festzustellen, ob sich in ihnen Juwelen und Wertstücke befänden. Dabei hat man die überraschende Entdeckung gemacht, daß der Sorg Alexander I. leer war. Mit Bezug hierauf wird in einer englischen Wochenchrift eine merkwürdige Geschichte erzählt. Danach hatte der Petersburger Sowjet schon im Jahre 1922 die Kaisergräber untersuchen lassen, in der Hoffnung, dort Juwelen, Kronen und Kroninsignien zu finden. Der Erfolg war kläglich, aber

Schon damals wurde festgestellt, daß der Sarg Alexanders I. obwohl er vollständig unverfälscht war, nur einige Bleistriche enthielt, die ersichtlich dazu gedient hatten, das Gewicht vorzu täuschen. Das scheint die Volkstümlichkeit zu stützen, nach der Alexander I. gar nicht am 1. Dezember 1825 in Taganrog gestorben ist, sondern einfach dem Thron entsagt und im Einverständnis mit seinem Sohne und einigen Eingeweihten den Tod vorgetäuscht hat. In Wahrheit hatte er sich, um sein Leben als Eremit zu beschließen, in die Wälder Sibiriens zurückgezogen. Tatsächlich war nach der offiziellen Verkündigung des Todes Alexanders I. in Sibirien der Eremit Feodor Kudmitsch aufgetaucht, von dem niemand wußte, woher er kam. Es ist freilich unmöglich, festzustellen, ob besagter Eremit tatsächlich Alexander I. gewesen ist, aber die Feststellung, daß Alexanders Sarg leer ist, scheint wenigstens darauf hinzuweisen, daß Alexander I. nicht in Taganrog starb. Damit würde sich auch die Tatsache erklären, daß damals niemand die Leiche des Zaren sehen durfte.

Absonderliche Berufe. Drei Viertel der Menschen rauchen aus Genuß; aber es gibt auch einige, die berufsmäßig qualmen, um für Geld und gute Worte Meerschaumpfeifen kunstmäßig anzurichten. In Paris zieht eine Dame von Haus zu Haus, um ihre Dienste als Abschmiederin der Speifen für den Mittagsisch anzubieten, und da sie mit eigener Equipage vorzufahren pflegt, darf man annehmen, daß auch dieser Beruf seinen Mann oder vielmehr seine Frau ernährt. Eine andere Dame unterzieht sich um schönen Wammon der Pein, die neuen Schuhe, die der Besitzer nicht recht passen wollen, auszutreten. Ebenfalls in Paris gibt es einen Mann, der als Spezialist das Geschäft der „Enttätowierung“ betreibt, auf Grund eines Geheimverfahrens, das den Erfolg der Entfernung der Tätowierung von der Haut verbürgt. Für die Mitteilung seines Rezeptes wurden dem Manne kürzlich 40.000 Frank geboten, die er aber mit der Begründung ablehnte, daß dieser Preis angeht die Gewinne, die ihm seine Praxis bringe, gar nicht in Frage kommen könne. Andere erfreuen sich in den großen Parfümeriefabriken als Tüftler und guibehalter Stellungen. Es ist das ein Beruf, der nicht jedem zugänglich ist, da er an die Feinfühligkeit der Nase ganz ungewöhnlich hohe Ansprüche stellt. So muß beispielsweise das Lieblingsparfüm der Königin Alexandra von England, von dem das eine Unze enthaltende Fläschchen 250 Frank kostet, die prüfende Nase von fünf berufsmäßigen Parfümprüfern passieren, ehe es in den Gebrauch der Majestät übergeben für würdig befunden wird. Amerika darf sich rühmen, die Schlafprofessoren erfunden zu haben, die die Schönen im Lande des Sternennanners die Kunst lehren, beim Schlafen eine elegante Lage einzunehmen. Fehlt nur noch der Professor, der die Snobs die Kunst des „In-Schönheit-Sterbens“ lehrt.

Eine Liga zum Schutze der Schwiegermütter. Die Gründung einer ganz einzig dastehenden Liga beschäftigt zurzeit die amerikanische Presse. Es handelt sich um eine Liga zum Schutze der Schwiegermütter. Die Ursache der Gründung dieser Vereinigung war folgender Vorfall: In einem kleinen amerikanischen Städtchen lebte das Ehepaar Rousseau in Unfrieden und beschloß, sich scheiden zu lassen. Während der Gerichtsverhandlung warf der Richter die Frage auf, wie weit von der Wohnung der feindlichen Gatten die Schwiegermutter ihre Zelte aufgeschlagen habe. Man erwiderte ihm, daß die Schwiegermutter etwa zweitausend englische Meilen entfernt von

ihren Kindern wohne. Der Richter gab zu, daß diese Entfernung zwar ausreichend sei, um den verderblichen und störenden Einfluß der Schwiegermutter unwirksam zu machen, konnte sich aber nicht enthalten, gegen die Schwiegermutter im allgemeinen energisch zu Felde zu ziehen. Er führte die Hälfte aller unglücklichen Ehen auf die Intrigen der Schwiegermütter zurück. Durch diese Rede des Richters richteten sich alle Schwiegermütter der Stadt in ihrer schwiegermütterlichen Ehre gekränkt, und die energischste unter ihnen berief eine Versammlung ein, um gegen die beleidigenden Ausführungen, des Richters zu protestieren. Die empörten Damen beschloßen, eine „Liga zum Schutze der Schwiegermütter“ zu bilden. Eine Frau Grischwald wurde ermächtigt, ein Schreiben an den Verleumder zu richten, in dem der Abelsäter aufgefordert wurde, vor dem Plenum der Schwiegermütterversammlung zu erscheinen und seine Behauptungen an Hand von Beispielen zu beweisen. Aber der Angreifer konnte nicht den Mut aufbringen, vor einer Versammlung empörter Schwiegermütter zu sprechen. Er zog es vor, der Aufforderung keine Folge zu leisten.

Ein mohammedanischer Lord. Die ägyptische Bevölkerung begrüßte kürzlich den englischen Lord Headly, der aus der anglikanischen Kirche ausgetreten ist, um sich zu dem Glauben an Allah zu bekennen, bei seiner Ankunft in Kairo mit begeisterten Kundgebungen. Die Versuche, unter den Anhängern des Islams das Christentum zu verbreiten, haben bisher nur geringe Erfolge gehabt. Noch weniger ist es allerdings gelungen, unter den Christen dem Islam Freunde zu werden, und der Fall, daß ein dem britischen Uradel angehöriger Aristokrat zum Islam übertritt, ist vollends ein Unikum, das die Beachtung gerechtfertigt macht, mit der Headlys Übertritt aufgenommen worden ist. Aber die Gründe, die den Lord zu seinem Religionswechsel veranlaßt haben, tappt man völlig im Dunkeln. Die Verdächtigung, daß die Sucht, Aufsehen zu erregen, das treibende Motiv gewesen sei, ist schon aus dem Grunde juristisch unzulässig, weil dieser Übertritt geraume Zeit zurückliegt und erst jetzt der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Auch die Aussicht auf die Freuden des Harems dürfte für den alten Herrn, der Zeit seines Lebens Weiberleid gewesen ist, nicht ausschlaggebend gewesen sein. Lord Headly selbst hat mit Bezug auf seinen Übertritt erklärt, daß er dem mohammedanischen Bekenntnis den Vorzug vor allen anderen Religionen gegeben habe, weil es die duldsamste der Religionen sei.

Canberra, Australiens neue Hauptstadt. Aus Australien eingehende Nachrichten besagen, daß das neue Bundesparlament, das in zwei Jahren gewählt werden soll, seinen Sitz in der neuen Bundeshauptstadt finden wird, mit deren Bau auf einem nördlich von Melbourne gelegenen Terrain man gegenwärtig beschäftigt ist. Mit den Bauarbeiten hat man bereits vor zehn Jahren begonnen, und ein großer Teil der öffentlichen Gebäude, die die Ministerien und das Parlament aufnehmen sollen, ist schon fertiggestellt. Die neue Bundeshauptstadt wird den Namen Canberra erhalten und soll für Australien das werden, was Washington für die Vereinigten Staaten und Ottawa für Kanada ist. Die neue Stadt erhebt sich inmitten einer wellenförmig verlaufenden Hochebene, die von Wäldern und Wiesen bedeckt und von drei Seiten von Gebirgen umgeben ist. Die vierte Seite öffnet sich nach der Richtung des Meeres, von dem die Stadt der Bundesregierung kaum hundert Kilometer entfernt ist. Das mittlere Niveau

der Hochebene liegt etwa 700 Meter über dem Meeresspiegel, so daß das Klima über alles Lob erhaben und vor allen Dingen der großen Hitze nicht ausgesetzt ist, unter der die an der Küste liegenden Städte Australiens so oft schwer zu leiden haben. Die ganze Hochebene ist zum Bundesgebiet erklärt worden und insolge dessen politisch und verwaltungsmäßig unabhängig von den einzelnen australischen Staaten. Um dem Bundesgebiet das höchst mögliche Maß von Freiheit und Selbständigkeit zu sichern, hat man es durch einen Korridor mit dem Meere verbunden. Den Korridor durchquert eine Eisenbahn, die eigens für diesen Zweck gebaut wurde, und die in Jarvis Bay mündet, einem Hafen, der groß genug ist, um die gesamte britische Flotte aufzunehmen.

Die Insel der Paradiesvögel zu verkaufen. Die zu den kleinen Antillen gehörende Insel Klein-Tobago befindet sich im Privatbesitz eines Engländers, Sir William Ingram. Sie ist dadurch bekannt geworden, daß der Besitzer hier mit Erfolg Paradiesvögel eingebürgert hat. Vor zwölf Jahren setzte er einige Paare aus, die in dem tropischen Klima vortrefflich gediehen und sich angebreitet schon auf einige hundert Stück vermehrt haben. Dies wurde namentlich dadurch ermöglicht, daß Störungen durch Fledermäuse ausgeschlossen waren; denn größere Schiffe können an dem steilen Felsgestade der Insel nicht landen, und auch für kleine Fahrzeuge ist das wegen der scharfen Brandung sehr schwer und nur unter ortsfundiger Führung möglich. Diese Umstände machen aber den Aufenthalt auf der Insel sehr beschwerlich, und deshalb hat der Besitzer das Eiland jetzt für 2000 englische Pfund zum Verkauf ausgeschrieben. Die Zoologische Gesellschaft von New York wird die Insel wohl erwerben.

Schnaps in der Bibel. Es gibt Leute, welche behaupten, daß man im Konversationslexikon und in der Bibel alles finden könne. Für das Konversationslexikon trifft das bestimmt zu, und wenn man dort Schnaps sucht, braucht man nur unter „Sch“ nachzusehen. In der Bibel dürfte aber bisher noch kein Mensch Schnaps gefunden haben. Erst den amerikanischen Zollbeamten war es vorbehalten, auch im Buch der Bücher Schnaps zu entdecken, und zwar nicht etwa bloß als Zitat, sondern gleich in veritabler trinkbarer Aufmachung. Es war den Zöllnern aufgefallen, daß seit einiger Zeit aus Kanada nach den Vereinigten Staaten ungewöhnlich viele, in schwere Prachtbände eingebundene Bibeln eingeführt wurden. Obwohl nun die Amerikaner offiziell ungemein fromm sind, hatte man auf den Zollämtern gegen den ungewöhnlich großen Bibelbedarf doch ein gewisses Mißtrauen, und als man sich jüngst einige dieser Bibeln näher ansah, zeigte sich, daß Einband und Goldschnitt nur die Hülle für neuartige, sehr umfangreiche — Schnapsflaschen waren. Mit diesem „frommen“ Betrug dürfte es nun auch zu Ende sein, und die erfindungsreichen Panzer werden sich nach einem noch genialeren Mittel zur Stillung ihres Durstes umsehen müssen. Vielleicht hilft Edison!

Richtnachrichten.

Dom. XXI. p. Trin.
Dorm. 1/10: Abendgottesdienst im Konfirmationsaal. Dorm. 1/11: Gottesdienst 8. und. Anst.-Lepzig.
— Nekrolog: Robert Gung. Erbk. und Verlag Gung & Co. in Naunhof.

Gewerbebank Naunhof, e. G. m. b. H. Naunhof

Außerordentliche Generalversammlung

am 4. November nachm. 2 Uhr im „Goldnen Stern“ zu Naunhof.

- Tagesordnung:
- 1) Bericht des Vorstandes
 - 2) Vorlage des Revisionsberichts
 - 3) Satzungsänderungen zu § 29 Abs. 1, 2, § 32, Abs. 1, § 37, Abs. 2
 - 4) Anträge
 - 5) Verschiedenes

Anträge müssen bis 24. Oktober 1923 beim Vorstand eingereicht sein.
Der Vorstand: Wähner, Wendler
Der Aufsichtsrat: Wilschewitz, Vorsitzender.

Bürgerbund Naunhof e. V.
Sonntag 4 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im „Hohenburger“
Arin Teufelwanz!

LOSE
184. Lotterie. Ziehung Mittwoch d. 24. Oktober, empfiehlt Kurt Wendler.

Wissensfahrten
emfiehl Gung & Co.

Die weitere sprunghafte Geldentwertung zwingt uns, zu 3tägigen Strompreis-Festsetzungen überzugehen. Für den Stromverbrauch, der durch die Ablebung ab 22. 10. 23 ermittelt wird und für Pauschalanlagen werden unsere in der Bekanntmachung vom 15. Oktober 23 genannten Verkaufspreise um 100% erhöht.
Borna, den 19. Oktober 1923.
Licht und Kraft G. m. b. H.

Max Ebersbach
Naunhof-Leipzig

erledigt prompt und zuverlässig

Umzüge

Jed. Umfanges von u. nach allen Richtungen.
Wohnungstausch.
Geschäftsstelle Hotel Stadt Leipzig.

Kraul's Waschpulver

Unvergleichliche Qualität, ohne Chlor.
Blendend weiße geruchlose Wäsche.
Richard Schumann, Markt 4.

Ratskeller!
Heute Sonntag
Die feine Fallschau!

Gasthof Erdmannshain.
Morgen Sonntag
bei gutbesetzter Musik
grosser Ball.
Anfang 5 Uhr.
Um freundlichen Besuch bittet **Willy Krause**

Walter Jenssen
Pelzkonfektion
Leipzig, Katharinenstraße 20, III
liefert Pelzwaren in jeder gewünschten Art und Ausführung.
Anfragen und Kostenanschläge
Naunhof, Waldstraße 38, Telefon 145.
Umarbeitungen werden preiswert ausgeführt.

Schönes neues
Grundstück
nächster Nähe Leipzigs, Elektrische und Bahnverbindung, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, elektr. Licht, Gas, Wasser, großer Hof und Stallgebäude gegen ein Grundstück in Naunhof od. Umg. zu tauschen gesucht. Zahle evtl. noch zu. Offert. unt. „A. B. 246“ an die Exped. ds. Blattes.



Für
Wollsachen
gebrauchen Sie ein Waschmittel, das jedes Reiben der Stelle überflüssig macht.
Persil
ist für die Behandlung von Wollwäse das gegebene Waschmittel. Es bewirkt die Säuberung selbsttätig, ohne mechanische Einwirkung, gewährt also größtmögliche Schonung des Gewebes.
Ein Verfilzen und Einschrumplen ist ausgeschlossen; die Stücke bleiben grällig und weich und behalten ihre Farben. — Man wäscht Wollsachen handwarm durch leichtes Drücken und spült in gleichfalls schwachwarmem Wasser gut nach. — Beim Trocknen dürfen sie keiner großen Hitze (auch nicht der Sonne) ausgesetzt werden.

Suche **KAPITAL**
tätige Beteiligung an gut. Geschäft.
Werte Off. „A. 625“ an d. Exp. d. B.

Guter privater
Wittagsstisch
in gebildeter Familie von Akademiker gesucht.
Offerten unter „B. 37“ an Exp. der Nachrichten f. Naunhof.

Zu verkaufen:
eine Küche, komplett, 1 Spiegel-schrank und ein Kleiderschrank, eventl. auch gegen Keller und Kartoffeln zu tauschen. Zu besichtigen Grimma, Voberplan 10.

Altdentsche Schäferhündin
entlaufen, auf den Namen „Vona“ hörend. Geg. Entschädigung abzug. bei Rich. Schumann, Markt 4.

Starkes Käufers Schwein
guter Bräster, verkauft Leipziger Str. 11.

Erfolg
Berlin, 15. Lage der R... nündigt gefe... schäden Eins... Maßnahmen... mense Anmel... sierung des R... berückfichtig... tember 1923... 1923, für die... vember 1923 b... ministerium für... May 17, eing... 31. Oktober 19... geleistet werde

Berlin, 15.
sächliche Mi... tag erklärt, B... lassen, die da... kongreß unter... Dresden abge... ist, die von g... r e s B o r t ;... beratige fals... Beunruhigung... Stelle eines d... Teilbestandes

Berlin, 15.
jugendliche B... in Alt-Glienick... alles Erreichb... verteilten freie... nahm zehn B... D...

Berlin, 18.
verleger hat b... vom 20. bis 26

München,
die Postvertra... kommissar für... lassen, sich an... tum durch da... Fernsprecher... auf Fälle von... handel, verbot... und wilden S...

Essen, 18.
Aufgrfangener... tiert worden s... heit. Es ist be... fangen Sabot... ner nach der In... Bohmide nach... nach dem Gefä... nicht richtig, b... gebracht worde... Tat noch nicht... nommen worde

London, 1
vorf, daß der... 14. 7. nach Ruf... suchen, am 15... seiner Mitgli... Kollegen mit, b... als von vielen... daß die Verlei... dem Ziel, die... bergreifen.

Der E
Die natio... standes ist erf... Unterstützung... Opfer zu faller... gehoben, ohne... den Wiederauf... Wiederaufbau... den Wiederauf... würde.

Die Ein... entzogen wurde... gefest; mit all... mit seinem B... bändlerische G... sagen Berlin's... Faktoren und... zu verhandeln... passive Wiber... bot, war ja de... beitgebern und... besetzten G... die Arbeitsgen... lich verkörpert... Beschlässe die... Franzosen in o... und zu einem... sucht Arbeitge... man gegen ihr... und Halbba... Werke selbst... angehehen lie... Man sucht nac... lung in die W...

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten.

Ersatz für Ruhrschäden nur bis 31. Oktober.

Berlin, 18. Oktober. Angesichts der überaus schwierigen Lage der Reichsfinanzen hat die Reichsregierung sich genötigt gesehen, auch in Hinblick auf die Abgeltung von Sachschäden Einschränkungen eintreten zu lassen. Als erste dieser Maßnahmen ist beschlossen worden, noch nicht vorgenommene Anmeldungen von Schäden, die aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebietes entstanden sind, nur dann noch zu berücksichtigen, wenn sie für die bis einschließlich 23. September 1923 eingetretene Schäden bis zum 31. Oktober 1923, für die später eingetretenen Schäden bis zum 30. November 1923 bei den Feststellungsbehörden oder dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17, eingereicht werden. Für Schäden, die nach dem 31. Oktober 1923 entstehen, kann eine Vergütung nicht mehr geleistet werden.

Keine Note Bayerns über Sachsen.

Berlin, 18. Oktober. Dasamtlich wird gemeldet: Der sächsische Ministerpräsident hat gestern im sächsischen Landtag erklärt, Bayern habe in Berlin eine Note überreichen lassen, die dagegen Protest erhebe, daß ein Vertriebsratskongreß unter dem Schutze der sächsischen Regierung in Dresden abgehalten worden sei. An dieser Behauptung ist, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, kein wahreres Wort; es muß ernstlich bedauert werden, daß eine derartige falsche Nachricht, die geeignet ist, weitgehende Beunruhigung auszulösen, von der verantwortlichen Stelle eines deutschen Landes ohne vorherige Prüfung des Tatbestandes ausgegeben worden ist.

Veränderungen in der Umgebung Berlins.

Berlin, 18. Oktober. Gestern mittag drangen etwa 80 jugendliche Kurtschen, die von Adersdorf gekommen waren, in Alt-Glienide in mehrere Lebensmittelgeschäfte ein, wo sie alles Erreichbare zusammenrafften. Mehrere Geschäftskleue verteilten freiwillig Ware. Polizei zerstreute die Menge und nahm zehn Plünderer fest.

Die neue Schlüsselzahl für Anzeigen.

Berlin, 18. Oktober. Der Verein deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für die Anzeigen für die Woche vom 20. bis 26. Oktober auf 2 Millionen festgesetzt.

Wucherbekämpfung in Bayern.

München, 18. Oktober. Wie man amtlich mitteilt, hat die Postverwaltung auf Veranlassung des Generalstaatskommissars strengste Weisung an das Postpersonal ergehen lassen, sich an der Bekämpfung des Wucher- und Schieberturns durch dauernde Überwachung des Telegraphen- und Fernsprecheverkehrs tatkräftig zu beteiligen und namentlich auf Fälle von Kettenhandel, Warenzurückhaltung, Schleißhandel, verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände und wilden Handel scharf zu achten.

Keine Ruhegefangenen deportiert.

Essen, 18. Oktober. Über den Verbleib der einzelnen Ruhegefangenen, die nach Frankreich und Belgien transportiert worden sind, herrscht in weiten Kreisen noch Ungewißheit. Es ist deshalb von Interesse, zu erfahren, daß die gefangenen Sabowski, Beder, Zimmermann, Stach und Werner nach der Insel St. Martin de Ré bei Bordeaux, May und Dohnide nach dem Gefängnis in Nancy, Sanders und Bay nach dem Gefängnis in Lons gebracht worden sind. Es ist nicht richtig, daß Ruhegefangene schon nach den Kolonien gebracht worden seien. Bis jetzt hat ein Abtransport in der Tat noch nicht stattgefunden, und es sind auch Schritte unternommen worden, um diesen Abtransport zu verhindern.

Rußlands bessere Lage.

London, 18. Oktober. „Times“ berichten aus New-York, daß der nichtoffizielle Kongreßausschuß, der sich am 14. 7. nach Rußland begab, um die dortige Lage zu untersuchen, am 15. 10. nach New-York zurückgekehrt ist. Einmal seiner Mitglieder, Senator Ladd, teilte im Namen seiner Kollegen mit, daß die Lage in Rußland besser sei, als von vielen Leuten geschätzt werde. Sie seien dafür, daß die Vereinigten Staaten Schritte unternähmen, um dem Ziel, die Handelsbeziehungen mit Rußland wiederherzustellen.

Der Same der Zwietracht.

Die nationale Einheitsfront des passiven Widerstandes ist erschüttert. Das Reich selbst mußte uns seine Unterstützung entziehen, um nicht selbst dem Chaos zum Opfer zu fallen. Der passive Widerstand ist amtlich aufgehoben, ohne daß doch vorerst an das Wichtigste, an den Wiederaufbau des Produktionsprozesses, an den Wiederaufbau der Arbeit und nicht zum wenigsten an den Wiederaufbau eines nationalen Bewußtseins gedacht würde.

Die Einheitsfront, der so das wichtigste Zentrum entzogen wurde, ist dadurch auch neuen Gefahren ausgesetzt; mit aller Macht versuchen die Befugungsmächte mit seinem Zerbröckeln für die eigentümliche Sonderbändlerische Gemütsart des Deutschen aus diesem Versagen Berlins Nutzen zu ziehen, mit allen einzelnen Faktoren und Gruppen der bisherigen Front gesondert zu verhandeln. Das Beste, was rein praktisch der passive Widerstand auf dem Höhepunkt seiner Macht bot, war ja das einmütige Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die hier an der Grenze des besetzten Gebietes und unter dem Druck Frankreichs die Arbeitsgemeinschaft des werktätigen Volkes vorbildlich verkörperten. Den Zweifel, der infolge der neuen Beschüsse die ganze Front ersatte, suchten nun die Franzosen in außerordentlich geschickter Weise zu stärken und zu einem Besetzungskern auszugestalten. Man sucht Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu trennen, indem man gegen ihren Willen den Herren Krupp von Bohlen und Halbach und drei Betriebsdirektoren der Kruppischen Werke selbst im Gefängnis eine bessere Behandlung andgeden ließ als den übrigen politischen Gefangenen. Man sucht nach Kräften vor allem diese Sonderbehandlung in die Arbeiterzeitungen zu bringen, die ja selbst-

verständlich mit innerem Behagen solche Nachrichten aufnehmen. Innerhalb des Düsseldorf-Gefängnisses selbst wird augenblicklich die Wohnung des Gefängnisdirektors Schmitt zu Wohn- und Arbeitszwecken umgebaut, ohne jede Zustimmung der Beteiligten selbst, die gegen ihren Willen auf diese Weise zu Sturmböden gegen die nationale Einheitsfront der Arbeitsgemeinschaft mißbraucht werden. Die Sozialdemokratie benutzte leider in ihren links gerichteten Elementen auch dieses Mittel, um den alten Haß gegen die Arbeitgeber und gegen den Kapitalismus in einer Zeit zu fördern, wo der wirkliche Bourgeois-Kapitalismus Frankreichs vor einer neuen Blütezeit steht.

Ähnlich will man den Samen der Zwietracht in die Kreise des gewerblichen Mittelstandes werfen, der sich in der Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes bedroht sieht. Und leider haben auch hier unbewußt Bewohner des unbefetzten Gebiets, wie es scheint, ihre Hand zu erfolgreicher Propaganda geboten. Nach einer Nachricht, die wohlgefällig vom französischen Propagandadienst verbreitet wird, „sind Kaufleute, die zur Lebensmittelversorgung der Düsseldorf-Gegend in Westfalen und Hannover umherreisten, auf den Märkten und auf den Bahnhöfen und in den Eisenbahnzügen durch die Bevölkerung mißhandelt und ihrer Waren beraubt worden, unter dem Vorwand, daß die Waren an die Franzosen verkauft würden.“ Wie weit diese Nachricht auf Tatsachen beruht, ist nicht festzustellen. Festgenogelt kann nur werden, daß auch hier in diesem Falle der Same der Zwietracht wirklich ausgeht, den vielleicht eine unvorsichtige Hand aus wirtschaftlichen Gründen den Franzosen bot. Die Waffe des passiven Widerstandes ist stumpf geworden. Was uns bleibt, muß umso stärker gewahrt und geschützt werden. Der Gedanke der nationalen Einheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, aber auch der Gedanke werktätiger Unterstützung, der besetzten und unbefetzten Deutschland heute stärker noch verbinden muß denn je zuvor.

Bahnfahrpreise vom 18. Oktober ab.

Die sorgfältigen Erhöhungen der Beförderungstarife für Personen auf der Eisenbahnen haben in etwa 14 Tagen die Preise auf das Zwanzigfache gebracht. Eine Reise einschließlich Schnellzugzuschlag stellt sich nun z. B.

	2 Kl.	3 Kl.
von Steintin nach Berlin auf	9,84	3,33
Wagdeburg	10,44	3,48
Leipzig	12,54	4,20
Görlitz	15,18	5,10
Braunschweig	16,38	5,46
Hannover	18,18	6,06
Breslau	22,62	7,62
Riel	23,22	7,74
Dortmund	30,90	10,26
Essen	32,70	10,86
Frankf. a. M.	35,10	11,70
Köln	37,50	12,62
Königsberg	38,70	12,78
München	42,30	13,98

Im Güterverkehr haben die Frachtsätze innerhalb zweier Wochen sich verdreifacht. Die ungeheure Steigerung der Indexpfizer in letzter Woche ist zum großen Teil durch die von selber erfolgende Güterverteuerung mitverschuldet.

Wie Kinder zu Verbrechern werden.

Aus dem Bericht einer „Jugendgerichtshilfe“.

Unsere Zeit, die so viel Grausiges verzeichnet hat, darf auch den traurigen Ruf nach sich in Anspruch nehmen, daß Kinderverbrechen als ständige Erscheinung nachgewiesen zu haben. Man weiß, wie während des Krieges bei uns in Deutschland zahllose Kinder, die der väterlichen Zucht ermangelten, derart verwahrloht sind, daß die Väter, als sie von den blutigen Schlachtfeldern Frankreichs und Rußlands heimkehrten, ihre Sprößlinge oft kaum noch wiedererkannten und mit eiserner Faust die Erziehung an aus Rand und Band geratenen Halbweischen von vorn beginnen mußten. Aber in diesen Fällen war es für die Rettung verkommenen Jugend schon zu spät, und die Zahl jugendlicher Sünder nahm in erschreckendem Maße zu. Und wie bei uns, so war es auch bei den anderen Völkern, die durch Krieg und Umwälzungen in ihren Familien erschüttert und in ein heilloses Chaos zurückgeworfen worden waren. Da veröffentlicht soeben Frau Grete Schröder, die Leiterin der Wiener „Jugendgerichtshilfe“, einen Bericht über das Arbeitsjahr 1922, der in seiner knappen Ausföhrung und Schilderung von Tatsachen geradezu aufwühlend wirkt.

Im Berichtsjahr wurden der Wiener Jugendgerichtshilfe 8626 Fälle von verwehrten, vernachlässigten, teilweise verbrecherischen Kindern zugeleitet. Unter den 2627 straffälligen Kindern befanden sich 127 Kinder von 10 bis 12 Jahren, 570 von 12 bis 14 Jahren, 1107 Jugendliche von 14 bis 16 Jahren und 2923 Jugendliche von 16 bis 18 Jahren. Unter diesen wegen strafbarer Handlungen angezeigten Kindern befanden sich 2144 Anaben und 483 Mädchen. Was sind nun die Sünden der Kinder wider das Recht? 1702 begingen Diebstähle, 31 wurden zu Einbrechern, 112 betrogen und veruntreuten, 56 brachten anderen im Kaufhandel Verletzungen bei, 39 hatten sich wegen störender Verfehlungen zu verantworten, 3 waren zu Brandstiftern geworden, 1 hatte einen Mordversuch an dem eigenen Vater begangen.

Wie ist es nun möglich, daß so erschwerend viele Kinder vom rechten Wege abirren? Sehr oft bildet das durch die Arbeitslosigkeit des Vaters und älterer Geschwister bedingte Elend die Veranlassung, daß hungernde Kinder einfach stehlen, um etwas zu essen zu haben. Sehen sie dann, daß dieser Weg zu dem gewünschten Erfolge führt, so schreiten sie weiter auf der Bahn des Verbrechens, und sie finden um so weniger dabei, als die Erwachsenen ihrer Umgebung sie noch in ihrem Tun bestärken, anstatt sie davon abzuhalten. Am traurigsten sind die Angaben über die jungen Mädchen, die auf Abwege geraten, um zuerst ihre bescheidenen Ansprüche an den Besitz von Wäsche und Kleibern erfüllen zu können, und die dann, wenn sie einmal die leichte Art des Erwerbs kennenlernt

haben, zu ausgesprochenen Dirnen werden, damit sie die Mittel für Pug und Land zur Verfügung haben. 13 Mädchen unter 14 Jahren und 274 von 14 bis 17 Jahren wurden vom Sittensamt aufgegriffen, und 126 davon mußten als erkrankt an das Spital abgegeben werden. 64 Erwachsene hatten sich wegen an Kindern begangener Sittlichkeitsverbrechen vor dem Jugendgericht zu verantworten.

Geht man den Ursachen, die Kinder mit dem Strafgesetz in Konflikt bringen, bei Einzelfällen tiefer auf den Grund, so zeigt es sich fast immer, daß dort, wo nicht allein die Not zum Verführer wurde, traurige Familienverhältnisse die Jugendlichen auf die Straße treiben. Viele der straffälligen Kinder hatten im sogenannten Elternhause ein wahres Marterium zu erdulden. Übererkennung der elterlichen Gewalt befreit die Kinder dann erst von dem Einfluß solcher gewissenloser Eltern, die kein Verantwortungsgefühl dafür haben, daß Kinder, wenn sie nun einmal da sind, auch betreut und erhalten werden müssen. Werden die Kinder in eine Umgebung gebracht, wo man sie gut und liebevoll behandelt, so verflüchtigen sich bei den meisten die „Verbrecherinstinkte“ rasch, und nur 55 von 870 bedingt derurteilten Jugendlichen wurden im Jahre 1922 rückfällig. W. J.

Rah und Fern.

○ **Stimmenansammlung der Berliner Börse.** An der Berliner Börse hat sich vor kurzem ein Ausschuß gebildet, um die minderbemittelte Bevölkerung mit Lebensmitteln zu unterstützen. Die Sammlungen haben bisher 150 Millionen Mark erbracht, in Dollars, in Goldanleihe, in Dollarscheinen und in Papiermark. Die Produzentenbörse hat große Posten Lebensmittel, wie Erbsen, Mehl, Graupen usw., zur Verfügung gestellt.

○ **Ein gestohlener Spitzweg wiedergefunden.** Im Juli d. J. wurde aus der Berliner Nationalgalerie während der Besuchszeit Spitzwegs Bild „Der heimkehrende Klausner“ gestohlen. Obwohl der Diebstahl sofort bemerkt wurde und sämtliche Besucher der Galerie sich eine Visitation gefallen lassen mußten, blieb das Bild bis jetzt verschwunden. Jetzt erschien bei einem Berliner Rechtsanwalt ein diesem unbekannter Herr und lieferte das kostbare Gemälde aus. Der Rechtsanwalt setzte sofort die Nationalgalerie in Kenntnis.

○ **Neue Erhöhung der Berliner Zeitungspreise.** Infolge der fortschreitenden Wertentwertung mußten in Berlin die Zeitungspreise von neuem erhöht werden. So beträgt beispielsweise der Bezugspreis des Berliner Tageblattes für die Woche vom 21. bis 27. Oktober 2 Milliarden Mark, während es in der Woche vorher 500 Millionen Mark betrug.

○ **Großfeuer in einer Revolverfabrik.** In der Revolverfabrik der Firma Orenheim und Koppel in Rowaltes bei Potsdam brach ein großes Feuer aus. Die überströmten Instrumente in der Fabrik boten dem Feuer immer größere Nahrung. Das Drehereigebäude ist vollständig niedergebrannt. Ein großer Hirtus, der an der Dreherei seine Zeit aufgeschlagen hatte, ist gerettet worden.

○ **Blutige Ausschreitungen in Mannheim.** In Mannheim ist es wieder zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen. Es wurden sieben tote und sechzehn Verletzte festgestellt. Etwa 60 Personen wurden festgenommen. — In Urrißen und Pfländerungen ist es auch in Plauen i. V., in der Umgebung der hollsteinischen Stadt Elmshorn und in Gelsenkirchen gekommen. In Gelsenkirchen drangen Frauen der Bertsdangehörigen in die Fabrikanlagen des Mannesmannkonzerns ein und stürmten das Verwaltungsgebäude. Der Polizei gelang es schließlich, das Werk zu säubern.

○ **Der Lithograph auf Abwegen.** In Gullandberg bei Mainz wurde eine Fallschirmschirmwerkstätte ausgebeutet. Ein früherer Lithograph hatte sie betrieben und seine Erzeugnisse durch andere Personen in Umlauf bringen lassen. Hergestellt wurden falsche Millionencheine, von denen eine Anzahl im Werte von 60 Millionen Mark beschlagnahmt werden konnte. Alle beteiligten Personen sind verhaftet.

○ **Hilfe für die notleidenden deutschen Künstler und Schriftsteller.** Die Wiener Börsenkommission hat der Hilfsaktion für deutsche Künstler und Schriftsteller 20 Millionen Kronen überwiesen. In der Wiener Staatsoper findet auf Veranlassung des österreichischen Unterrichtsministers Dr. Schönerer nächsten Sonntag zugunsten der deutschen Künstlerhilfe eine Aufführung der „Walküre“ unter Mitwirkung von ersten Kunstkräften bei besonderen Preisen statt.

○ **Ein Dreihundertmillionenkredit für die Berliner Gaswerke.** Die Reichsbank hat den Berliner Gaswerken einen Kredit von 300 Millionen Mark eröffnet. Die eine Hälfte davon wird in Papiermark gegeben werden, die andere werbefähig. Dadurch wird die Gasversorgung Berlins für die nächste Zeit gesichert. Sie war aufs höchste gefährdet, da die Gaswerke infolge des Wirtschaftens erheblicher Beiträge für das durch die Bevölkerung verbrauchte Gas nicht mehr in der Lage waren, in ausreichendem Maße Kohlen zu beziehen.

○ **Dorfbrand.** In dem Dorfe Wahnmannsdorf bei Gelsow (nahe bei Berlin) hat ein Großfeuer zahlreiche Gehöfte, gefüllte Scheunen und Viehhäute vernichtet. Ein Teil des Viehbestandes konnte gerettet werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

○ **Havarie eines deutschen Kreuzers.** Der auf der Untwede stationierte Volkscruzer „Forelle“ traf in Hamburg mit eingedrücktem Bug und Schaden an der Verankerung ein. Der Kreuzer war zwischen Schulau und Lübe mit einem Motorschoner in Kollision gekommen. Der Schoner hat seine Reise fortgesetzt.

○ **Schwerer Unfall beim Automobilrennen.** Bei dem Frühherrenrennen des Hessischen Automobilclubs hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Der Fahrer Häuffer-Kleinmann war an einer Kurve gestanden, die Bremse anzulegen, um einen trotz sorgfältiger Abperrung die Bahn überquerenden Jungen nicht zu überfahren. Der Wagen kam hierdurch ins Schleudern, überschlug sich und landete die Böschung hinunter. Ein Bauernmädchen wurde hierbei überfahren und getötet. Der Fahrer und sein Begleiter wurden schwer verletzt. Das Rennen wurde abgebrochen.

○ **Dörfliche Tragödie.** In dem Dorfe Braak bei Lübeck ließen die Eheleute Dabelfein ihr Haus an, in dem sich der Klienteller Dabelfein befand. Der Mann konnte gerettet

dem Meeres- haben und vor ist, unter der so oft schwer zum Bundes- politisch und den einzelnen die das höchst feil zu sichern, m Meere ver- Eisenbahn, die die in Jarvis ist, um die ge-
ufen. Die zu abago befindet Sir William daß der Be- bürger hat. s, die in dem sich angeblich haben. Dies Störungen denn größere er Insel nicht as wegen der r unter orid- e machen aber tlich, und des- 2000 englische ologische Ge- werben.
te, welche be- und in der tionsleiterin Schnaps sucht. In der Bibel als gefunden war es vor- zu entdecken, ernen gleich in den Jähren ada nach den hweren Pracht- en, obwohl ind, hatte man großen Bibel- als man sich igte sich, daß uerartige, sehr Mit diesem nde sein, und ch einem noch ste umsehen
al. Vorm. 7, 11
de in Naunhof
H. Naunhof
ammlung
ern“ zu Naunhof.
1, 2.
ab eingereicht sein.
Ausschraß
11b, Vorländer.
SE
Ziehung Mitt-
tober, empfiehlt
urt Wendler.
infarten
HUNA & Cule.
zwingt uns, zu
Fehungen
der durch die
für Pauschal-
machung vom
ufspreise
a. m. b. H.
Ksalg
Richtungen.
elpzig.
ulver
Wäsche.
t. 4.

werden. Es geht das Gerücht, daß man ihn habe verbrennen wollen, um ihn zu beerben. Später fand man die Geleise Dabelfeld an einem Baume.

Das Ende einer Ehe. Der Klempner Hermann Fischer in Frankfurt a. M. ermordete seine vierzehnjährige Tochter und seinen neunjährigen Sohn durch Selbstmord. Der Täter ist schuldig. Fischer lebte mit seiner Frau in Uneinigkeit; dazu kamen Nahrungssorgen. Die Frau hatte die Scheidung angestrengt und erhielt die Kinder zugesprochen. Aus Ärger hierüber verübte der Mann die grausame Tat.

Der Tod im Sully. Der Trabrennfahrer Carlo Cassini aus Wien ist bei den Trabrennen in Budapest plötzlich gestorben. Im fünften Rennen des Tages steuerte Cassini die Stute Aspasia. Knapp vor dem Ziel wurde er plötzlich vom Gehirnschlag getroffen und stürzte vom Sully (Kreuzwagen für eine einzige Person) tot auf die Bahn.

Eine österreichische Flugverkehrs-Gesellschaft. Unter dem Namen Austria Flugverkehr A. G. hat sich eine Flugverkehrs-Gesellschaft gebildet, die den Flugbetrieb nach größeren Plätzen Deutsch-Österreichs und der angrenzenden Länder durchzuführen beabsichtigt. Für die nächste Zeit sind in Aussicht genommen Post-, Paket- und Passagierflüge auf den Strecken Wien-Gratz-Klagenfurt, Wien-Triest und Wien-Venedig.

Boykottbewegung der deutschen Studenten in Prag. Die deutschösterreichische Studentenschaft in Prag hat vom Senat der Prager deutschen Universität die Maßregelung eines sozialdemokratischen Dozenten und den Widerruf der Ernennung eines jüdischen Universitätsprofessors gefordert. Der akademische Senat hat die Eingaben zurückgewiesen. Der Vorstand der deutschen Studentenschaft erklärte darauf am Schwabinger Platz der Universität, daß er nicht gewillt sei, mit dem Senat weiter zu verhandeln, und daß man den Vorlesungen der in Verzug erklärten Professoren nicht mehr beiwohnen werde.

Börse und Handel.

Der Dollar 12 Milliarden.

Wenn ein Optimist dann und wann hofft, endlich müsse doch dem fallenden Kurs der Markentwertung Einhalt getan werden, so wird er regelmäßig durch einen neuen Dollarsprung enttäuscht. An der Berliner Freitagbörsen erreichte der Dollar bei der amtlichen Notierung eine Höhe von 12 Milliarden. Als Ursache dieser katastrophalen Entwicklung werden der Konflikt in Sachsen, die Lebensmittelunruhen und die schwierigen außenpolitischen Verhältnisse angeführt. Ein innerer Streit an der Börse, der zeitweilig zum Streik der Käufer führte, verzögerte den Geschäftsgang. Anlässlich eines größeren Falliments will der Börsenvorstand die Käufer für die von ihnen vermittelten Spekulationsgeschäfte verantwortlich machen. — Dollarschwankungen stellten sich zum Börsenschluss auf 12,50—12,75 Milliarden % und Goldmark auf 11,50 zu 11,75 Millionen Mark.

Im folgenden sind die Werte fremde Werte? Im folgenden sind die Werte fremde Werte?

Börseplätze	19. 10.		18. 10.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Dolland 1 Guld.	4 668 300	4 691 700	8 199 980	8 215 020
Dänemark 1 Kr.	2 086 770	2 097 230	1 432 410	1 439 590
Schweden 1 Kr.	8 136 140	8 151 160	2 154 600	2 165 400
Norwegen 1 Kr.	1 845 876	1 854 625	1 284 830	1 271 170
Amerika Doll.*	11 970 000	12 030 000	8 139 000	8 180 400
England 1 Pf.	53 885 000	54 135 000	36 907 500	37 092 500
Edwied 1 Pf.	2 184 650	2 145 350	1 464 330	1 471 670
Frankreich 1 Fr.	712 215	715 785	490 770	493 230
Belgien 1 Fr.	614 460	617 540	422 940	425 060
Italien 1 Lira	538 650	541 350	371 070	372 930
Sachsen 1 R.	855 500	857 201	243 390	244 610
Osterr. 1000 Kr.	167 580	168 420	115 710	116 290
Ungarn 1000 Kr.	648 325	671 675	448 875	451 125

*) Nachbörsllich Dollar 11 Milliarden.

Eine Goldmark = 2 884 285 714 Papiermark, demnach 1 Milliarde Papiermark etwa 35 Goldmarken.

Produktenmarkt. Berlin, 19. Oktober. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse pro 50 Kilogramm ab Station. (Preise in Millionen Mark): Weizen, märkischer 21 000 bis 22 500. Ertrag. Roggen märkischer 19 500—20 500, west-

Nein Trauiners Lebensroman.

Roman von Anna von Padowa.

(Schluss) Copyright 1922 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15

Er nickte dem Professor zu. „Ja, sehr glücklich. Ein waren zu klug und wertvoll für meine kleine Kröte, Herr Professor, und vielleicht auch zu gut. Manchmal muß man sie etwas dorb anlassen, Frauen wie sie brauchen einen Herrn.“ Der Professor lachte gerade heraus. „Sieh, Lieb — solche Weisheit hätte ich gar nicht hinter Ihnen vermutet. Fürst, aber recht haben Sie ganz entschieden.“

Man plauderte noch ein paar Minuten, dann trennte man sich in zufriedener Stimmung.

Reis Hochzeitstag aber vereinte alle noch einmal. Gustav Kober und Frau Doris, Erna und Lolore. Die Feier fand auf Reiss Wunsch in Konstanz statt, wo Frau von Eluiten mit ihr einige Wochen verlebte.

Am alten Münster ward sie getraut, und dann wanderte sie am Arm ihres Mannes durch die Gassen, durch die einst ihre ungeliebten Kinderfüßchen getrippelt, und stand mit ihm vor der Wirtshaus „Zum Paradiesgarten“, darinne sie einst die Mutter verloren und noch langen Jahren wiedergefunden hatte.

Am Spätnachmittag reisten beide ab. Der Zug führte sie nicht weit. Auf eine Hochzeitsreise hatten sie verzichtet.

In Freiburg lag das Heim, das sie künftlich umschließen sollte. Martin Ernstmann war einem Ruf an die Universität Freiburg gefolgt — der Artum seiner ersten Ehe hatte auf Frankfurter Boden gepflanzt, seine Dolores sollte nicht auf Spuren davon stoßen.

Auch Frau von Eluiten beachtete sich in Freiburg anzuhalten, die Villa am Tisse über übernahm sie nachher dem landfahrenden Malersehpaar. Fürst Lolore wollte dort seine besten Bilder malen, um noch berühmter und sehr sehr reich zu werden, denn seine schöne Frau gehörte in einen prunkvollen Rahmen.

Die liebten beide ihre Männer, sie wurden beide als „Lolore“ und Erna, trah ihrer so verschiedenen Anlagen, — ob trotz allem, was sie einmal lieb, verstanden sie einander r y ganz, denn beide kannten leicht die große, die wahre Liebe. Und wahre Liebe macht gut, fast allen häßliche himmele wie Michel, wind leichte Spreu und läßt die Herzen glodenhell und klar erklingen.

— Ende —

preussischer 19 500. Ertrag. Hafer, märkischer 15 000—16 000. Ertrag. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 65 000—69 000. Ertrag. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad 59 000—62 000. Ertrag. Weizenkleie frei Berlin 7500—8500. Ertrag. Roggenkleie frei Berlin 7500—8500. Ertrag. Altweizen 35 000, fl. Speiseerbsen 30 000, Linsen 30-70 4000 bis 4500.

* Kartoffelnotierungen. Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Pro 50 Kilogramm: Erzeugerpreise ab märkischen Feldbahnhöfen (in Millionen Mark): Speisekartoffeln, weiße und rote 4 Milliarden.

* Keine besondere Festsetzung des Goldmarkauswertes mehr. Vom 24. Oktober ab gilt der Goldmarkauswertes für Reichsnoten auch für die Zahlung der Zölle. Eine besondere Festsetzung des Goldmarkauswertes findet daher nicht mehr statt. Die Höhe des Goldmarkauswertes richtet sich vom 24. Oktober ab nach dem Dollarkurs desjenigen vordringenden Tages, an dem zuletzt eine amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin stattgefunden hat.

* Kleinverkaufspreise für Hausbrand in Berlin über Dollarkurs. Vom 19. Oktober ab kosten: Britisch ab Lager 2927, frei Keller 3077 Millionen je Zentner, Gasöl 6289 bzw. 6461 Millionen. Bei hundertprozentiger Verzehrung: Britisch 2927 bzw. 3055, Gasöl 6289 bzw. 6439 Millionen.

* Russisches Getreide nach England. Der Engros-Handelsverband in Manchester teilt mit, daß er mit anderen Firmen einen Kontrakt abgeschlossen habe zur Einfuhr großer Vorräte von Getreide aus Rußland. Die russische Getreideexportgesellschaft hat während der letzten zwei Monate 26 Millionen Kubikmeter Getreide an das Ausland verkauft.

* Englischer Boykott deutscher Waren. Das Handelskomitee, das sich mit der Frage der fremden Waren auf den englischen Märkten befaßt, hat seinen Mitgliedern aufgegeben, den Verkauf englischer Produkte auf jede Art zu begünstigen und einzuwickeln keine deutschen Waren einzuführen, solange Deutschland nicht die Reparationen gezahlt habe.

* Stehender Kohlenabsatz in Berlin. Nach dem amtlichen Dollarkurs vom 17. Oktober stellen sich die Kleinverkaufspreise für Britisch und Gasöl ab 18. Oktober wie folgt: Röhren- und Ofenbrand: Britisch ab Lager 1 737 Millionen, frei Keller 1 814 Millionen, Gasöl ab Lager 4 021 Millionen, frei Keller 4 110 Millionen Mark. Es werden weitere Kohlenarten zur doppelten Belieferung freigegeben, der Kohlenmarkt aber, da das Publikum die horrenden Preise nicht zahlen kann, obwohl die Heizperiode begonnen hat.

* Schlechter Kohlenabsatz in Sachsen. Sowohl aus dem großen Meißener Braunkohlenrevier als auch aus dem Lugau-Ostdeutscher Steinkohlenrevier kommen Meldungen über sich häufende Kohlenlager, da der Absatz von Woche zu Woche geringer geworden ist. Es sind bereits bis zu drei Feiertagen eingelegt worden.

* Feiertagen im Ruhrkohlenrevier. Am Donnerstag wird auf den Feiertagen des Reviers, soweit sie nicht für Italien liefern, die zweite Feiertagschicht eingelegt.

Vom Lebensmittelmarkt.

* Das Brot in Berlin eine Willkür. Die Preisprüfungsstelle teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Zweigverband der Bäcker wird der Preis für ein Brot mit Weizen vom 20. Oktober auf eine Milliarde Mark, der Preis für eine Schrippe auf 30 Millionen festgelegt.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Zohnregelung im Kohlenbergbau.) Für die Zohnwoode vom 15. bis 22. Oktober wurden die Zohne in den Kohlenbergbaubezirken, ausgenommen Mitteldeutschland und Bayern, durch einen Schlichtungsausschuss festgelegt. Danach beträgt der Durchschnittslohn einschließlich des Hausstands- und Rindergebühres im Ruhrkohlenbergbau 5 624 640 000 Mark, im oberdeutschen Steinkohlenbergbau 3 650 000 000 Mark und im sächsischen Steinkohlenbergbau 3 400 000 000 Mark je Schicht.

Berlin. Gehälter für Reichsbeamte und -arbeiter. Im Reichsfinanzministerium haben Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der Beamten, Angestellten und Arbeiter stattgefunden. Die Lohnmehrung für die Arbeiter soll in der dritten Oktoberwoche endgültig die Million, die Mehrzahl für die Beamtengehälter im dritten Oktoberviertel 150 000 betragen.

Berlin. (Die Gehaltsregulierung im Bankgewerbe.) Wie mitgeteilt wird, ist in der Beratung der betr. Kommission der Gehaltsmultiplikator für die laufende Woche auf 231 festgesetzt worden. Hierbei sind der Vertreter des

Tartarin an der Ruhr.

Es ist sich noch einmal beklagend, ekelhaftes Gesicht, Orbiide meiner eigenen Phantasie, und doch bittere Wirklichkeit? Nicht in einem, sondern in Tausenden von Tartarins hast du dich bei uns eingeschrieben, um dich an den Schweiß unserer Arbeit zu nähren, um die Exzentrik unserer Geistes zu heilen in der gelben Gefahr, die ein Wohlleben zu verhehlen, das du selbst zu raub, zu stehlen, zu unfähig bist, aus eigener Kraft hervorzuheben. Wäre die Schamlosigkeit mit der selbstbewußten Waise auf den Lippen und der schlauepeitliche in den Händen, wir haben über dich gedacht, als du dich mit diesem lächerlichen militärischen Bomb am Rhein breit machtest, wir haben dich verachtet, als du dein nicht-militärisches Schicksal in Berlin unter dem Deckmantel der Internationalen Kontrollkommission führtest; und jetzt läßt du dich an der Ruhr nieder, um zu genießen, zu rauben und zu plündern, was die Arbeit eines Jahrhunderts dort gebaut hat!

Wir fürchten dich nicht, wir verachten dich! Wir lachen über dich trotz deiner Kanonen, deiner Panzerwagen und deiner Geschwader von berittenen und unterworfenen Truppen. Du magst Tausende von unseren besten Söhnen in Ketten legen, andere Tausende mit Weib und Kind von der angekommenen Scholle vertreiben, wir bleiben frei und wir lachen über dich trotz Not und Tod, weil wir dich verachten.

So erscheine noch einmal, Tartarin an der Ruhr und lände deine Heidentaten! Spiele dich auf im Glanz deiner militärischen Macht, brühe dich als Bewinnger eines wehrlosen Volkes, halte Reden von Freiheit und Gerechtigkeit, wände eine Schwindelorgel von Lüge und Wahn um deine Stirn, du bleibst doch, ob am Rhein, in Berlin oder an der Ruhr, das, was du machst, daselbe selbe, niederträchtige, proklarische, geldgierige Geschöpf, du bleibst Tartarin!

Willebrand Daudet.

Auf nach der Ruhr.

„Frankreichs Fahnen wehen an der Ruhr!“ Von der Kammertribüne sprach Poincaré das stolze Wort und Tartarin las es in Berlin, wo er noch immer als Mitglied der Internationalen Kontrollkommission ein zwar gut bezahltes, aber nicht sehr kriegerisches Heilendasein führte.

Reichsverbände der Bankleitungen bekannt, daß die Rückbildungen des Gehaltsabkommens vom 20. September beschloffen worden sei. Wie hierzu weiter mitgeteilt wird, soll diese Rückbildung zum 3. November ausgeprochen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Abkommen zunächst begrenzt worden.

Magdeburg. (Zohnregelung in der Metallindustrie.) Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie hat beschloffen, den Schiedspruch, nach dem eine Schlichterhöhung um 210 % vorgelesen ist, zu erfüllen. In der Frage der Feiertagschichten wird festgestellt, daß in den letzten drei Wochen rund 150 000 Feiertagschichten eingelegt werden mußten.

Warschau. (Generalstreik in Polen.) Der Zentralausschuß der Gewerkschaften in Polen hat beschloffen, von der Regierung die Garantierung der Feuerungszuschläge und Lohnerhöhungen für die Arbeiter der Industrie und bei den Staatsbahnen zu fordern. Die Beträge sollen außerdem neu festgelegt werden. Für die Unterstützung dieser Forderung wird ein Generalstreik in ganz Polen vorbereitet.

Aus der Märtyrerstube.

Seit langen Monaten sitzen Tausende Deutscher in französischer Untersuchungshaft, in Justizhäusern, Gefängnissen oder in irgendwelchen zu Kerlern umgewandelten Gefängnissen. Nicht als politische Gefangene, deren früher in Deutschland übliche Festungshaft eine Sommerschule oder ein Sanatorium war im Vergleich zur französischen Strafvollstreckung im Ruhrkrieg, sondern als „Verbrecher“. Man denkt zu wenig an sie und ihre Leiden, registriert kaum die neuen Opfer, die täglich von der Arbeit weg verhaftet werden und man vergißt, daß sie immerfort leiden, während den anderen Deutschen der Ruhrkrieg nur hie und da zum Bewußtsein kommt. Immerfort. Durch den Straflingsanhang werden sie Tag und Nacht an ihre „Strafe“ erinnert, durch ihre Beschäftigung als Eisfettenkleber wird ihnen eingeschämert, wie groß der Unterschied ist zwischen ihrer früheren und jetzigen Stellung und ihre Ernährung, die sie vor dem Verhungern, aber nicht vor dem Hunger schützt, zehrt an ihnen. Der tägliche „Spaziergang“ muß allein und schweigend zurückgelegt werden in Gängen, die von hohen Mauern umschlossen sind und in denen jeder für sich allein gehen muß, ohne den andern je zu sehen. Für Kranke wird kaum geforgt, denn in einzelnen französischen Gefängnissen erhält derjenige, der sich krank meldet, vorerst vier (4) Tage lang überhaupt nichts zu essen. Wer nicht an den Kampf der Leute an Rhein und Ruhr denken mag, sollte sich einen, nur einen Tag lang in das Schicksal dieser Vorkämpfer vertiefen oder es selbst durchmachen lassen.

Der Studentrat als Vorkämpfer. Vor einer Berliner Strafkammer hat sich der Berliner Studentrat Dr. Dobe wegen zahlreicher Diebstähle an wertvollen Erfindungen und alten Büchern zu verantworten. Dobe, der an einem Wert über alte Drucke arbeitete, hatte sich die Erlaubnis erwirkt, in der Staatsbibliothek und in der Bibliothek des Grafen Stolberg zu Berlin wertvolle alte Werke zu benutzen. Er soll nun einen Teil dieser Werke, zusammen etwa 50, entwendet haben. Mehrere der Bücher wurden in neuen Einbänden bei ihm gefunden; er behauptet jedoch, daß er sie von einem Buchhändler gekauft habe.

Eine zurückgenommene Entschuldigung. Seit längerer Zeit schreibt eine Polizeibeamtliche, die Frau Geheimrat Rathenau, die Mutter des ermordeten Reichsministers, gegen den völkischen Schriftsteller Hauptmann a. D. Müller v. Hausen angelegentlich. In seiner Broschüre „Die Weisen von Zion“ hatte Müller v. Hausen behauptet, daß die am Friede des Marbenauaufstiegs angebrachten Röhre abgezeichnete gefrönte Häupter darstellten. Daraufhin hatte Frau Rathenau wegen Polizeibüro ihres verstorbenen Mannes gegen Müller v. Hausen Klage eingereicht. In dem letzten Termin hatte v. Hausen sich wegen seiner Behauptung schriftlich bei Frau Rathenau entschuldigt, und es sollte daraufhin ein Vergleich abgeschlossen werden. Jetzt hat Müller v. Hausen die Entschuldigung jedoch zurückgezogen, und so wird die Klage in den nächsten Tagen vor dem Schöffengericht Berlin verhandelt werden.

Erhöhe für einen nationalsozialistischen Übersetz. Im Juni dieses Jahres wurde in München Kommerzienrat Frankel, der stellvertretende Vorsitzende der Münchener Handelskammer, von jungen Nationalsozialisten auf der Straße überfallen und mißhandelt. Wegen dieses Überfalls verurteilte das Münchener Amtsgericht jetzt fünf Beteiligten zu Gefängnisstrafen von einem Tage bis zu einem Monat.

„Die Tricolore weht an der Ruhr!“ Seine Stimme zitterte, als er die Worte begeistert wiederholte, seine Hand griff nach dem Schwert. Doch die Waffe an seiner Seite fehlte, der Held war im Zivil. Die Rote der Scham fürchte seine Wange. War es möglich? Tartarin trug noch Zivil, während Frankreichs Farben den Pfad unsterblicher Ruhmes wandelten? Als Frankreichs Vorkämpfer 1914 ins Feld zogen, ließen sie die Fahnen vorsichtig zu Hause. Den elenden Vorkämpfer schickte die gebührende Werbung vor diesen Wahrzeichen französischer Ehre um ihre rechtschaffenen Häupter hätten sich vielleicht an dem dreifarbigen Tuch vergriffen! Das durfte nicht geschehen. In der Mottenkammer waren die Fahnen sicher, aber jetzt... jetzt war es Zeit, sie herauszuholen. Der Marsch nach Essen bot keine Gefahr, und so flatterten die Fahnen, die nie besiegt waren, weil sie nie eine Schlacht gesehen, siegreich an der Ruhr.

Tartarin gehörte dorthin, wo Frankreichs Banner wehten. Er wäre nicht Tartarin, nicht der Inbegriff französischen Heldennutzes gewesen, wenn er es in Berlin ausgehalten hätte. Sein hoher Gönner in Paris — jeder französische Patriot hat einen Gönner in Paris — sorgte dafür, daß Tartarin an dem Feldzug an der Ruhr teilnehmen durfte. Ja, dieser edle Mann tat noch mehr für ihn. Die Mitglieder der Kontrollkommission sind sehr gut, die französischen Offiziere schlecht bezahlt; war es billig, daß Tartarin zum Lohn für seine patriotische Hingabe das hohe Gehalt einbüßte? Die französische Gerechtigkeit ließe dümmte sich dagegen auf. Tartarin durfte nicht schlechter gestellt werden. Es ging ja auf Kosten der Deutschen, und jeder Franzose ist freigebig, wenn ein anderer bezahlt.

Der Held nahm das Geld, aber es imponierte ihm nicht. „Mon Dieu“, sagte er und klopfte dabei seinem Kameraden, dem prächtigen Oberst Biffard, auf die Schulter, „was sind die paar tausend Mark, meinerwegen die paar Millionen Mark im Vergleich zu den Schätzen des Ruhrgebiets?“

„So, ist da so viel zu holen? Ich dachte, Deutschland wäre ein armes Land?“

„Deutschland... arm! Ich sage Ihnen, lieber Oberst, die ungeheuersten Reichtümer liegen dort. Sie wissen doch... man spricht ja ungern davon... im Laufe des Krieges kamen die Deutschen nach Belgien, Frankreich, Rußland usw. Ueberall machten sie enorme Beute und die haben sie im Ruhrgebiet vergraben.“

(Fortsetzung folgt.)

Abrechts...
Ermäh...
Die Verh...
b. h. die in der...
(Grundgaben) de...
Grimma, am 1...
Hebernahme...
Dom 1. 9...
von der Finanz...
Das Buch ist...
Gewerblicher...
nuns des schlich...
Erkommen- und...
einheimischer...
Ruhraube, am...
sowie an Konf...
nicht mehr an d...
Entlassnahme...
sondern an die...
Ene Quers...
mehrenden Steuer...
wählen Steuern...
Wah bei h...
dorgegebenen Jah...
hinweisen und...
hoffe künftlich nur...
18 bei der Schrift...
Nr. 16166 bei de...
Erfordernis ist...
Name und Wohn...
jahr, Steuerbes...
1919) und des Gol...
deutlich lesbar mi...
Grimma, am 2...
Stadt...
Donnerstag...
Tagesordn...
Der Rechts...
nahme für das ge...
angeordnet...
Zu der Per...
zu verhandeln...
Spätestens...
m...
den Indol...
Kle...
Teil der Stadt...
Süder G...
nord-südlich...
ausgedrückt und...
Ihn ausgefüllt und...
ip...
an den Hausbes...
Jeder Bes...
teilweise zu Wob...
lichen Zinsen o...
Beitrag der für...
unterworfenen...
haber an ihn zu...
Spalten und Unt...
nachzutragen, etw...
seitigen zu lassen...
Hausgrundstück...
ip...
in der dieses G...
Ueber Z...
Stammhof, am 2...
Alei...
Im Verlauf...
General v. Voss...
liche Staatsreg...
Der Reichs...
dem Reiche in...
Durch einen...
öffentlichen Geb...
anderen rheinl...
General v. ...
auf an die Verb...
Im...
haben tu...
fches Reich...
durch Ströme g...
som getragenes...
gestiftet war, a...
unser Vater e...
neuem Kampfe...
verständlich zu